Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Mittwoch, 22. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 822.

Nr. 185. Der Erzähler.

Heimatschutz und Universitätsneubau.

Das allgemeine Landrecht hat die Verunstaltung der Städte und der öffentlichen Plätze nicht verhindert. Das Gesetz gegen die Verunstaltung landschaftlich hervorragender Gegenden und das Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften, die die Machtbefugnisse der Polizeibehörden erweitert haben, werden im großen und ganzen auch nicht mehr als das allgemeine Landrecht leisten, solange die Behörden, die in kleinen Städten den einfachen Bauunternehmern, auf dem Lande den Bauern und in den Großstädten den Architekten mit vorbildlichen Bauten dienen sollten, noch nicht die Kraft und den Willen gefunden haben, die jede freiere Regung eines künstlerisch begabten Staatsbaubeamten hemmenden mißlungenen Normalentwürfe über Bord zu werfen.

Seit Jahren kämpft der Heimatschutz, kämpfen die Beratungsstellen, kämpfen die Gemeinden gegen die Verunstaltung der Orte. Seit Jahren wird in Wort und Bild, an Beispiel und Gegenbeispiel anschaulich dargelegt, worin die Verunstaltung der Orte besteht, wie sie zu vermeiden ist, wer in erster Linie dazu berufen ist, mit guten Beispielen voranzugehen. Doch umsonst. Die Früchte der Normalien für Schulen, Postgebäude, Bahnhöfe u. dergl. fallen reichlich auf das Land und drängen sich nach wie vor stur in liebliche Landschaften, zerreißen rücksichtslos harmonische Ortsbilder und zeigen deutlich die Ohnmacht des Gesetzes gegen die Verunstaltung. Gegen diese Gebilde preußischer Normalbaukunst Sturm zu laufen oder den Bauluftigen, Bauunternehmern klar zu machen, daß die von ihnen in die Welt gesetzten, den preußischen Normalien gleichenden Gebilde keineswegs als gelungen bezeichnet werden können, wird ein vergebliches Bemühen sein, solange die Normalien nicht nur als Muster von den Behörden empfohlen werden, sondern sogar von ihnen selbst als Musterbauten ausgeführt werden. Vergeblich wird dieses Bemühen sein, solange der Bauunternehmer gelegentlich des Versuchs ihm klar zu machen, daß der von ihm entworfene Bau verunstaltend wirke, die Berechtigung und Approbation seines Kunstgeschmackes durch gleiche Beispiele behördlicher Tätigkeit zu belegen vermag.

Backsteinbauten, von denen wir auch in Münster Beispiele der prägnantesten Art an dem Paulinischen Gymnasium und dem physikalischen Institut haben, in blendenden Verblendern mit ihren häßlichen und aufdringlichen Färbungen, die jede künstlerische Oberflächenwirkung ausschließen, die älteren Ziegelrohbauten und guten neueren mit ihren lebhaft wechselnden milden Farbentönen in so hohem Maße eigen ist, solche Backsteinbauten sind in der Regel die verkörperten Repräsentanten dieser Normalbaukunst.

Sieht man solche „Verblendbackfteinarchitekturschöpfungen“ und vergleicht damit die Kunstschöpfungen früherer Bauten, an denen Münster heute noch so überaus reich ist, vergleicht damit die alte Alma Mater, so muß man der Befürchtung Ausdruck geben, daß, wenn bei dem Neubau des neuen Universitätsgebäudes auch Backsteine außen sichtbar werden sollten, dieser Bau sich nicht harmonisch an die alte Alma Mater angliedern würde. Vielleicht hat man höchsten Ortes in anbetracht der blendenden Verblendbauten daran gedacht und konnte sich nicht entschließen, der alten Backstein-Alma-Mater ein junges Glied im Backsteinbau anzugliedern. Vielleicht hat man auch geglaubt, daß der von dem Naturhistorischen Museum der alten Alma Mater und dem jetzigen Neubau gebildete stimmungsvolle Winkel einen so fein ausgeprägten, harmonischen Backsteincharakter habe, daß es ihm nichts schaden könne, wenn er auch mal auf den jetzt noch freien Seiten Putzflächen zeige. Vielleicht hat man auch befürchtet, daß es bei uns in Münster keine brauchbaren Backsteine gebe, oder daß die Backsteine mit dem Neubau des Kreissparkassengebäudes verbraucht seien. Vielleicht hat man sich aber auch an die abseits geputzte Universitätsbibliothek harmonisch anlehnen wollen oder an sonst einen Bau außerhalb Münsters.

Sei, wie es sei. Die bei der Grundsteinlegung am 15. November ausgelegten Baupläne zeigten jedenfalls einen Putzbau. Sie zeigten, daß der Ausdruck des Wunsches des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen Sr. Durchlaucht des Prinzen von Ratibor und Corvey wohl berechtigt war, als er den Grundstein mit den Worten legte: „Möge sich der Bau harmonisch an die alte Alma Mater angliedern!“ Ja! möge er! Möge die Stadt Münster, die 150 000 Mark und ein Grundstück von 100 Ruten für den Neubau hergegeben hat, möge die Stadt von einer weiteren Verunstaltung verschont bleiben. Möge der Bau in letzter Stunde noch sein Kleid wechseln, um sich harmonisch an die alte Alma Mater anzugliedern. Möge an Stelle des den ganzen Zusammenhang mit der alten Alma Mater zerreißenden Putzbaues ein guter Backsteinbau treten, der würdig ist, den Namen Universität zu tragen.

Möge der Staat selbst dem Verunstaltungsgesetz den Rücken stärken.

Mariandel.

Ein Herbstbild von Franziska Schneider.

Der Herbst, der müde, traurige Geselle, ist ins Land gezogen. Ein melancholisches Lächeln umspielt seine Lippen, auf seinen Zügen liegt der Stempel des Todes. Großes, allgemeines Sterben, wohin er zieht. Vor das Antlitz der Sonne hängt er einen dichten Nebelschleier, dem Walde wirft er das Sterbekleid zu, ein herrlich buntes Gewand, leuchtend rot, braun und goldig schimmernd. Schön soll sie noch im Sterben sein, die wunderbare, große Gottesnatur. Funkelndes Geschmeide wirft er in die ersterbenden Gärten und Fluren, Diamanten und Perlen gleich glitzert der Frühreif im fahlen Lichte der Sonne. Unter seinem Hauche senkt sich die letzte Rose an langem, kraftlosem Stiele zu Boden, fällt langsam wie lautloses Rinnen Blatt um Blatt. Doch kein hoffnungsloses Vergehen ist's — der Herbst birgt bereits den Keim eines neuen Lebens, unter dem verblichenen Blatt bildet sich schon am Zweig der Trieb zu neuem Blatt- und Blütenschmuck. Sterben und Wiederauferstehen! Ewig altes und neues Lied der Mutter Erde seit Jahrtausenden und Jahrtausenden.

Durch das matte, trübe Licht des sinkenden Tages schreitet ein uraltes Weiblein den Waldessaum entlang. Ihre hagere, von einem kurzen, verwaschenen Kattunrock umschlotterte Gestalt, das steingraue Haar unter dem weißen Kopftuch, die zitternden Hände, die den Griff eines wackeligen, alten Kinderwagens umspannen — das Ganze gibt ein passendes Gegenstück zum großen, allgemeinen Hinschwinden der Natur. Schreite nur zu, altes Mariandel, nur noch eine kleine Spanne Zeit, und es winkt auch dir Ruhe und Frieden, du entschläfst mit der Mutter Erde, der du entstammst und die dich wieder zurückempfangen will. Doch auch gleich ihr trägst du, Menschenkind, die Hoffnung auf selige Auferstehung still im Herzen fort — woher sonst das Lächeln um deine blutleeren Lippen, woher sonst der Glanz in deinen gesunkenen Augen? Mit langen Schritten schreitet das Mariandel weiter; die großen, unförmlichen Schuhe hinterlassen tiefe Abdrücke im weichen, schlüpfrigen Boden, der Wind bläht das weiße Kopftuch auf und läßt die bunten Schürzenbänder hinter ihr her flattern. Heute wird ihr das Gehen besonders schwer, drückend wie Blei liegt's ihr in den Gliedern. Mit heiserem Schrei flattert vom Wegesrand eine Krähe auf und verschwindet im Walde. Zwischen dunklen Föhren lagern dunkle Schatten, sie ragen hinaus über den Weg, in weiche Linien betten sie die Gestalt des armen Weibes. Da drinnen rauscht's gar leise; wie Sterbelieder, so klingt es heute in ihr Ohr. Weiter schreitet Mariandel, immer weiter. Nebel wallen und wogen vor ihr her und folgen ihr. Bald hocken sie ballenförmig nieder am Wegesrand, sinnenden Wesen gleich, bald streichen sie in langen Zügen über Feld und Rain, in Fetzen zerfliegend und in Bodensenkungen sich ablagernd, aber sie verschwinden gespensterhaft in weiten Fernen. Mariandel träumt und sinnt, den Nebeln gleich kommen und gehen die Gedanken. Ein hartes Leben voller Arbeit, Entsagung und Armut liegt hinter ihr, der Weg war lang und dornenvoll. Doch dunkel, nein, dunkel war er nicht, ein höheres Licht hat ihr hell und voll geschienen, in dessen Glanz hat sie stets ihre Pflicht erkannt und erfüllt, klar hat es ihr die Klippen und Gefahren gezeigt, ruhig und heiter ist sie daran vorbeigeschritten. Äußerlich arm, eine der Ärmsten unter den Armen, innerlich reich, reicher als viele, die auf den Höhenpfaden des Lebens wandeln, weil sie gelernt hatte, wunschlos zu sein. Armes Mariandel, sie hatte es ja erlernen müssen; einmal war auch sie jung und hatte wie alle jungen Menschenkinder Drang nach Glück, Liebe und Lebensfreude. Das Glück jedoch hatte nie kommen wollen. Früh schon hat sie als Waise am Grabe der Mutter gestanden und als ein schutzloses Wesen gezittert und sich bang gefragt: Wer liebt mich nun, wer nimmt sich meiner an? Leise hat's in ihr gejammert: Mutter, hol' mich! Gütiger Gott, laß mich auch sterben! Aber der Tod kam nicht, sondern statt dessen ein langes, ärmliches Leben. Zuerst wurde aus ihr ein armes Hütkind, das man als notwendiges Übel betrachtete, dann war sie Jahrzehnte hindurch eine arme Tagelöhnerin und zuletzt fand sie Aufnahme bei einer um ein Geringes besser gestellten Verwandten, einer Base, die schon viele Jahre an Gicht litt und ihrer Hilfe bedurfte. Diese letzten Jahre waren wohl Mariandels beste gewesen, sie hatte dadurch, wenn auch ein karges, so doch ein tägliches Brot, mit dankbarem Herzen hatte sie es genossen und mit geduldiger, hingebender Pflege es vergolten. Wenn sie morgens ihre häuslichen Geschäfte besorgt hatte, war sie hinausgegangen, Tag für Tag in den Wald. Der Wald war ihr liebster Aufenthalt; er lieferte ihr allerhand Verkaufsgegenstände, wodurch sie sich das nötige Kleingeld verschaffte, alles bot er ihr umsonst, nur sammeln mußte sie seine Schätze in seinem tiefen Schatten, in seiner herrlichen Luft und seinem köstlichen Gottesfrieden. Im Sommer gab es Beeren, schwarze und rote, in Hülle und Fülle, Pilze und zarte Brunnenkresse an quellendem Born; im Winter Tannenzapfen, Kiefernspäne und trockenes Holz. Ja, ja, der Wald hatte ihr viel gegeben, dazu noch körperliche Widerstandskraft und seelisches Gleichgewicht. Stets heiter und vergnügt, sogar zum Scherzen aufgelegt war das Mariandel; wenn einmal bittere Anwandlungen kamen, dann hat es sich im Innern gleich geglättet, sobald sie den Wald betrat, wie Balsam hat sich der tiefe Frieden auf ihr Herz gelegt. Sie hat sich dort, den Menschen entrückt, dem Himmel nah' gefühlt, und manch' Gebet ist unter emsigem Sammeln hinaufgestiegen zum lichten Himmelsblau, das liebevoll durch der Bäume Kronen zu ihr herniederlächelte.

Auch Freuden hat Mariandel im Leben gehabt, schöne, reine Freuden. Die Erinnerung daran steigt in ihr auf. Der Kopf beugt sich nach vorn, die Schultern streift der feuchte, kalte Nebel, fröstelnd duckt sie sich und stiert in das Dunkel des Wagenverdecks.

Sie sinnt und sinnt. Jahre sind's her — lange Jahre. Das war eine Freude! Da lag da drinnen im Wägele ein winzig Menschenkind, ein Pflegekind, das sie geliebt hat wie nur eine Mutter lieben kann. Wenn's dann an warmen Sommertagen hinausging in den Wald — da war alles in ihr eitel Licht und Freud. Gejauchzt hat's da drinnen im Wägele und gejauchzt hat's da drinnen in Mariandels Herzen. Die schönsten Beeren gehörten allemal dem Ziehkindle, sie verschwanden gar geschwind im rosigen Mäulchen, dazu pantschten die kleinen Fäustchen auf dem bunten Kissen und strampelten die nackten Füßchen, daß der Wagen wackelte, schier zum Umfallen. Alles hat gelacht in dem Wald, wenn das Mariandel kam mit dem Bua In hellen Reflexen tanzte der Sonnenschein auf den Zweigen, Schmetterlinge gaukelten auf langstieligen Waldblumen, die Vöglein im Dickicht schmetterten die Lust heraus aus voller Kehle in den grünenden, blühenden Wald hinein. Wie ein kleiner Kobold hat das Menschenkind ausgesehen, wenn es aus dem Wagen klettern durfte und sich die Zeit vertrieb im schwellenden Moos, wo es so viele schillernde Käfer gab, die an blauen Glocken, weißen Sternen und duftenden Kräutern herumtummelten. Mariandel oblag indessen ihren Geschäften; von Zeit zu Zeit lief sie zu ihrem Liebling, brachte von neuem Beeren, Blumen und bunte Steinchen, gab ihm die zärtlichsten Kosenamen und strich mit ihrer rauhen Hand über das lockige Haar. So schön wie damals war ihr der Wald nie wieder erschienen, so hell hatte seitdem die Sonne nie wieder gelacht, so zart und innig hatten die Vögel nie wieder gesungen.

Und dann war ein Tag gekommen, an dem sah das Mariandel aus, als sei sie plötzlich um zehn Jahre älter geworden. Ganz langsamen Schrittes war sie zum Wald gekommen, der Wagen war leer. Das liebe Ziehkindle hatte man plötzlich von ihr zurückgefordert, die Mutter hatte es geholt. Aus Mariandels Leben war die Sonne geschwunden, an der sie sich so innig erwärmt und erfreut hatte. Dem Walde hatte sie ihr bitteres Leid geklagt. Ein trüber Herbsttag war es gewesen, so wie heut. An den Stamm einer schlanken Buche hatte sie sich gelehnt und geweint, bitterlich geweint in die blaue Schürze hinein. Der Wald hatte sie ja immer verstanden; tief hatte er auch jetzt in seine mächtigen Saiten gegriffen und ein wehmutsvolles Klagelied gerauscht. Tropfen um Tropfen waren langsam von seinen Zweigen auf sie herab geronnen; seine Zähren hatte er mit den ihren vermischt, als er vernommen, was ihr geschehen. Dem Mariandel hat's wohlgetan, sie hat gelauscht und die geheimnisvolle Sprache des großen Schöpfers verstanden. „Sieh, armes Mariandel, groß bin ich in allem Erschaffenen, groß in meinem Walten und meinen Fügungen, überaus groß ist aber auch der Lohn für jedes Opfer, das um meinetwillen gebracht wird.“ Das arme Waldkind hat seine Tränen getrocknet, hat von neuem Kraft geschöpft, Ruhe und Frieden ist mit dem himmlischen Trost wieder in das Herz eingezogen. Nach wie vor ist sie ihrer Beschäftigung nachgegangen ohne Klagen und Murren. Mit dem Mute großer Seelen wußte sie zu entsagen. „Wie Gott will,“ so kam es nicht bloß von ihren Lippen, in dieser Ergebung lag die Wurzel ihres Seelenfriedens und ihrer allmählich wiederkehrenden Heiterkeit. Nur fielen von da ab keine Blumen mehr in den Wagen, nur Reisigbündel häuften sich auf, bis er schwankend keine weitere Last mehr tragen konnte.

Heute, an dem trüben Herbsttag, will die Erinnerung gar nicht weichen. Jetzt rollt ihr Wägele auf die breite Straße. Aus dem Nebel taucht die Gestalt eines Knechtes auf aus einem der Bauernhöfe, auf denen das Mariandel ehedem gearbeitet hat. Er bietet ihr den Abendgruß und gesellt sich zu ihr. „Hoscht schwär g'lode, Mariandel, 's scheint, 's Geschäft goht alleweil guat,“ sagt er und deutet auf ihre Last. „Scho rea,“ gibt sie zur Antwort, „nur de Fieß, de sind halt au scho achtesiebzig, de wollet halt nemme ger mit.“ Da rast ein Auto neben ihnen her. Aus kostbaren Pelzhüllungen starren für einen Augenblick klotzige Brillengläser auf das geringe, vom Glück enterbte Weiblein mit dem flatternden Kopftuch, welches beinahe mit seinem Wagen die Straßenböschung hinabschlug, als es rasch ausweichen wollte. Da bricht auch dem gleichmütigen Mariandel die Geduld. „Die neumodische Lompeautos sauft so a armes Fraule fascht in Grondsboden ein, do ischt mir halt doch so a Chaisele mit anem schene Gäule viel liaber, do ka ma doch au sei Kärrle hintea hänke.“ — „Do hant er ganz recaht, Mirandel, dös sänd Sauwäge,“ ist die kurze Antwort. Schweigend wandern sie weiter. Kurz vor dem Städtchen verläßt sie der Knecht mit einem „Behüt di Gott.“ Mariandels Gestalt verschwindet im Schatten der auftauchenden Häuser.

Daheim angelangt, eilt sie zuerst an das Bett der gelähmten Base und fragt, ob sie das Krankensüppchen erhalten habe, das ihr von Gemeinde wegen täglich gebracht wird und ob sie ihrer noch bedürfe. Nachdem sie deren Wünsche erfüllt und ihr das Lager frisch gerichtet hat, denkt sie erst daran, für sich die vom Mittag her warmgestellte Wassersuppe aus dem Ofen hervorzuholen. An den wurmstichigen Holztisch setzt sie sich nieder und brockt in den Napf ein Stücklein Brot hinein. Die zitternden Hände falten sich zum Gebet, um des Himmels Segen für die karge Mahlzeit zu erbitten. Das Licht der tiefgeschraubten Lampe fällt in sanftem Schein auf ihren grauen Scheitel, erläßt in ihrem Antlitz die friedlichen Züge wie verklärt erscheinen. Die Base schaut vom Lager hinein in den Schein und sinnt. Das Mariandel erscheint ihr heut so ganz anders wie sonst. Da dringt in das niedrige Stübchen der Klang der Abendglocke. Die welken Lippen bewegen sich zum Angelusgebet, feierlich still ist's im kleinen Raum, die Himmelskönigin lauscht dem Gruße zweier armer Menschenkinder.

Nach beendetem Gebet greift Mariandel zum zinnernen Löffel und beginnt ihr schlichtes Abendmahl. Doch heute will es gar nicht schmecken, immer langsamer löffelt sie, bis schwerfällig die Hand auf den Tisch fällt. Nach einiger Zeit schiebt sie den Teller zur Seite und sucht ihr Lager auf. Wie müde fällt sie heute auf dasselbe zurück, die Füße sind wie Blei, der Kopf so schwer, so kraftlos liegt sie da, wie ein vom Baume gefallenes Blatt da draußen im Walde, wo sie heute vielleicht zum letztenmal — ja zum letztenmal hinausgegangen. Die Augenlider fallen zu; die Nacht senkt sich hernieder.

Der Spätherbst ist zu Ende, es beginnt der Winter. Im Walde draußen braust der Sturm. Das Mariandel hat man hinausgetragen auf den großen Gottesacker, auf den der Sämann Tod alle Tage neuen Samen streut. Am Himmel schieben sich dichte Wolken übereinander, für kurze Zeit leuchtet ein schmaler glänzender Streifen auf, der die dunklen Gebilde umsäumt, da droben ist Mariandels Frühling angebrochen, der niemals endende große Frühling, in dem herrliche, unvergängliche Blumen blühen, die Blüten, die aus Demut, Nächstenliebe, Armut und Entsagung entsprossen sind. Unaufhaltsam fallen weiche Flocken wie Blüten, die der Himmel streut, auf das Grab. Ein großes Leichentuch deckt alles zu. Auf dem frisch aufgeworfenen Hügel aber prangen auch frische Blumen; herrliche Orchideen sind es, schneeig weiß, wie sie sonst nicht üblich sind auf der Armen Gräber. Die armen Weiber, die dem Mariandel das letzte Geleit gegeben haben, haben neugierig die Hälse darnach gereckt und gefragt: von wem der Strauß wohl sei? So würde das Mariandel selbst gefragt haben, wenn es den Blumenschmuck noch hätte sehen können. Von wem? Das wußte nur diejenige, deren Hand auf eine große weiße Schleife geschrieben hatte: „Aus Dankbarkeit.“

„Aus Dankbarkeit?“ Rätselhaft. Konnte das arme Mariandel denn jemanden in der Weise zu Dank verpflichtet haben? O ja. Es ist durch seine schlichte Bescheidenheit, seinen frommen Lebenswandel und seine Tugenden eine erhabene Predigt gewesen für eine Seele, die unter ganz anderen Lebensbedingungen ein zwar nach außen nicht sichtbares, vielleicht aber desto schwereres Kreuz getragen hatte. Sie hatte geglaubt, unter der Last erliegen zu müssen, da war ihr Blick auf das Kind der Armut gefallen, das bis in das hohe Alter hinein unverzagt und frohen Mutes Tag für Tag ein hartes Los trug. Unbewußt war das arme Mariandel das Werkzeug Gottes gewesen, eine andere Seele, die sonst verloren gegangen wäre, zurückzugewinnen. Vielleicht war dies der Zweck ihres langen Lebens gewesen, damit ihre überflüssigen Verdienste einer andern zukommen sollten. Gottes Wege sind eben wunderbar!

Hagen.

Von W. Rheinbach.

Wo in der Südwestecke der Provinz Westfalen das Bahnnetz unübersehbar scheint und sich zu einem dicken Knoten wirrt, wo Ruhr, Lenne, Volme, Ennepe zusammenströmen, liegt Hagen, ein Verkehrs- und Industriemittelpunkt. Der Bahnhof hat den größten Zugverkehr Westfalens, damit auch einen der größten in ganz Deutschland. Von zehn Richtungen laufen die Eisenstränge zusammen. Wenn der Fremde noch einen Blick zur Rechten auf allerlei Eisenwerke tut und wohl gleich den Weg in ein Viertel nimmt, wo die Arbeit noch nicht Zeit fand, an den Feiertag zu denken — ja, dann ist's um ihn geschehen. „Scheußliches Nest — kaum zum Aushalten!“ — — Der Unglückliche! Und er will, ach nein, muß sich nun eben hier niederlassen. Steuern? Beinahe 300 Prozent. Alleen, Promenaden? Kaum vorhanden! Elegantes Leben — ?? — Es ist schwer, solche Stadt lieb zu gewinnen, nicht wahr?

Nein, es ist leicht! Aber man muß mit den Schwingungen ihrer Seele vertraut sein, muß sie nicht von oben herab kennen lernen wollen, muß ihren Werdegang einige Jahre lang verfolgt haben. Dann beginnt die staunende Freude; Stolz erfaßt den Beobachter über die Zaubermacht, mit der unsere Amerikaner des deutschen Westens zu arbeiten gewohnt sind. — Nach der Volkszählung von 1885 hatte Hagen 29 565 Einwohner. Es war eine ziemlich unbedeutende Mittelstadt mit einiger Regsamkeit, aber ohne jeden Reiz. Heute zählt es fast 90 000 Seelen, und wenn man das vor den Toren liegende Haspe einrechnet, das heute schon zum Stadtweichbilde zählt, aber noch selbständig blieb, so ist das erste Hunderttausend bereits weit überschritten. In den 25 Jahren, die seit jener Volkszählung ins Land zogen, gab es nur Arbeit, harte, aufgeregte, maßlose Arbeit. Platz mußte geschaffen werden für die Tausende, die alljährlich hinzukamen, für ein Leben in Schönheit war keine Zeit. Straßen, Stadtteile entstanden, Vorstädte wurden ins städtische Hoheitsgebiet einbezogen. Da setzte sich neben die schlichten ein- und zweistöckigen Kleinstadthäuschen, die hier und da noch ein Weniges vom Prächtigen bergischen Schieferhaus an sich tragen, das große, moderne Zinsgebäude, nur Zweckobjekt, weder schön, noch überhaupt geschmackvoll. Schlimm aber deshalb, weil es zunächst die Alleinherrschaft in einer Stadt anzutreten hatte, die überwiegend werktätige Hände in sich schließt. So ward das Bild der Straßen dieser Stadt das alltägliche, in Stuck und Langweile ging das Zeitalter der Beschaulichkeit unter.

Dann kam die Stunde, wo das einst so bescheidene, geschichtlich kaum nennenswerte Hagen den Zeitgeist erkannte. Wo es die Augen auftat — nein, aufriß und staunend verstand: hier geht etwas besonderes vor! Ich werde Großstadt und wußte es nicht! — Von diesem Tage schreibt sich der Trieb zum Schönen her, der in dieser Stadt ruht! Noch ist alles Werden! Aber kennt man die wundersamen Reize dieses Werdens, die endliche Vollendung dem Schauenden nie gewähren kann? Kennt man jenes elektrisierende Gefühl, das von denen ausgeht, die „immer strebend sich bemüht“? Dann versteht man, was ich meine!

Noch immer ist Hagens Kleid zu enge, noch sind zur wirklichen Großstadt nur die Ansätze da — aber nur fünf oder sechs Jahre voran und diese starke Stadt ist nicht nur ein Zentrum der Arbeit, sondern eines der Kultur zugleich. — Theater wurde in der Stadt an der Volme schon immer gespielt, und musiziert wurde auch bescheidentlich. Da empfand eines Tages die Bürgerschaft, daß der bisherige Zustand unwürdig sei und stiftete in wenigen Monaten Hunderttausende. Theater und Versammlungshaus sollten dafür entstehen. Mitten im Planen aber teilte man den Gedanken in zwei gleiche und nun ist ein großes modernes Musenhaus entstanden, und ein stattlicher Musik- und Saalbau wird bald emporwachsen. Zwei Schritte voran! Schon vorher hatte man ein Städtisches Schauspielhaus unterstützt, weit eher, als größere (und solche über 100 000 Seelen zählende) Industriegroßstädte des Westens an Stadthilfe für Kunstzwecke gedacht haben. Schon hatte man ein großes Orchester als erstes in Westfalen in die Obhut der Stadt genommen und neben dem Leiter einen Musikdirigenten berufen, dessen hohe Kunst inzwischen sogar die verwöhnte Reichshauptstadt begeistert anerkannt hat. Das waren die ersten Regungen des aufkeimenden städtischen Mäcenatentums. Daneben aber hat schon lange eine private Kunstfreundschaft der Stadt mehr gegeben, als sie heute vielleicht erkennt. Es entstand das große „Museum Folkwang“, an dessen Innenkunst Van de Velde und Behrens wirkten, das ein Künstler wie Christian Rholfs leitet und dessen reiche, wenn auch nicht immer in den Bahnen des gewohnten Museumswesens wandelnden Sammlungen in den Industriestädten des Westens ohne Gleichen dastehen. Wechselnde Kunstausstellungen in den vornehmen Räumen stärken den Sinn der Bewohner für die bildenden Künste. Unter gleicher Führung ist dann ein anderes bedeutungsvolles Sammelunternehmen nach Hagen gelangt. Der Deutsche Werkbund, der die Gesundung des Geschmacks in Technik und Handwerk will, gab Hagen sein Deutsches Museum für Kunst in Handel und Gewerbe, dessen Wanderveranstaltungen also von hier aus ins Land ziehen.

Man erkennt, diese Stadt will mehr sein, als ein Ort zum „Gelemachen“. Sie ist heute schon eitel geworden, wo sie doch noch ein wenig Aschenputtel sein muß, will einst aber ganz sicher einen Namen gewinnen, bei dem man sich etwas Besonderes denkt. Was heute in den Flußtälern, zwischen die sich die Stadtteile zwängen, an Bauten aufwächst, will schon für Feinschmecker sein. Eine Gartenstadt von Form wird da draußen irgendwo angesiedelt, eine Muster-Arbeiter-Kolonie entsteht, und immer sind es die großen Namen, die unter dem Bauriß stehen.

Und Hagen putzt sich und striegelt sich weiter. Tagtäglich will's schöner werden. Schon hat es Asphaltstraßen. Ja, man muß wissen, was das im Industrielande bedeutet. Und schon will auch der große Zug ins Straßenbild kommen. Vom Bahnhof ziehen sich Hotelpaläste und Bankprachtbauten zur Stadt hinein. Und dort drinnen, wo das hübsche, leider so ungünstig stehende Rathaus mit seinem Turm die Mitte betont, reihen sich die Riesen des Handels aneinander. Die Hauptgeschäftsstraßen sind eng; eben darum wirken die großen, üppigen Geschäftshäuser. Hagen ist eine Einkaufszentrale! Hier strömen aus allen Himmelsrichtungen Städter und Ländler zusammen, um schwer bepackt mit Eisenbahn oder Straßenbahn (die auch in alle Winde führt!) zurückzukehren. Schon macht sich in den Prunkschaufenstern der Konfektionshäuser ein Luxus breit, wie ihn sonst im eigentlichen „Bezirk“ keine Stadt mehr zeigen mag.

Und wie köstlich liegt doch diese Stadt in den Bergen! Welche Stadt kann sich einen würdigeren Rahmen leisten! Man folge mir auf die Höhe des Stadtgartens, der sinnig in die Ausläufer des Gebirges hineinkomponiert wurde und mit dem Bunt seiner Blumenbeete, mit seinen spielenden Kindern, seinen grünen Rasen in die Weite lacht. Noch ein wenig höher hinauf — dort, wo ein Künstler jenes feine Parkhaus mit der eleganten Kuppel hinstellte, die wunderbar stimmungsvoll die Höhe betont. Hier oben erschließt sich die ganze Herrlichkeit einer gesegneten Landschaft. In Fernen schweift der Blick, Waldgebirge grenzt an den blauenden Himmel. Ein Stücklein der Feinheit jener vier Flußtäler, die sich hier im weiten Kessel einen, gibt sich preis. Am Horizont, fast verschwimmend, winken die Massen des gewaltigen Hohenzburg-Denkmals herüber. Näher sieht man die mancherlei Türme aus der Gegend um Wetter, über uns aber — die Höhe des Goldberges krönt die feierliche Bismarcksäule, die überall in Hagens Straßen hinab ein Grüßen aus der Waldeinsamkeit sendet. — Die beginnt da oben und dehnt sich meilenweit hinab und hinauf ins Gebirge. Zum grünen Frieden des Sauerlandes bildet Hagen den Schlüssel. Nicht nur die Ausflüglermassen, die in die hohen Berge ziehen, müssen hier vorüber. Ebenso leicht ist im kleinen Spaziergang durch nahe Wälder der ganze Zauber des Waldgebirges zu gewinnen. Im zierlichen Silberschmuck trippeln und trappeln die Bächlein durch heimliche Täler. Verschlafen dehnen sich die Wiesen vom Ufer zu den Höhen und bringen in das mancherlei Grün der Wälder eine neue Farbennuance. Behäbig weidet Vieh in der träumenden Stille. — Dann — nur ein Eck lein weiter — ist das Tal überlebendig geworden. Aus dem breitgelagerten Hammerteich schäumt zischend die weiße Flut der kraftgewordenen Ruhr. Und hinter den schwarzen Scheiben des „Kottens“ stieben die Funken, schlägt rhythmisch der Puls der Arbeit.

O, sie sind prächtig auch im Alltag der Tätigkeit, die ihre Wasser und Wässerlein der Mutter Ruhr zusenden. Eng sind sie ja zumeist, verschlossen, wie es westfälische Art einmal ist. Nur selten gewähren sie dem Auge den Ausblick in die Runde. Kaum schöner aber ist solch eine Weite, als die, welche man von der Höhe des Hagener Stadtgartens aus genießen darf. — Unten aber, in den staubig-dunstigen Großstadtstraßen lärmt die Geschäftigkeit, drängt sich das Leben, hämmert die Industrie.

Das ist wieder andere Art von Eisenverarbeitung, als jene, der man in den abgeschiedenen Tälern begegnet. Hier in Hagens Mauern ist's, „wo der Märker Eisen reckt“, wie er es an der ganzen Enneper Straße, jenem großen gewerbreichen Gebiet von Hörde, Milspe, Gevelsberg nach Haspe tut. Hütten und Gießereien reihen sich aneinander. Und Hagen bildete nun einen Punkt im Gesambilde. Die Werke sind alt oft, ergrautes, verrußtes Gemäuer redet von kleinen Anfängen. Dann werden die Werkräume höher, gedehnter, die Ansprüche an Raum und Kraft steigen, ein Komfort der Arbeit macht sich breit. Die Erzeugnisse zwar sind die gleichen geblieben, ihre Menge aber vervielfachte sich. Und immer neue Riesenhallen, immer neue „Minarets der Arbeit“ steigen auf in den Tälern und singen ein Lied von der Größe deutscher Industrie.

Man muß hinter diese Mauern geschaut haben! Da hämmert und dröhnts. Der Lärm des Entstehens ist groß im Eisengewerbe. Und es glüht und raucht in seltsamen Farben. Im Dunkel der Nacht in die Glutangen der Ofen zu starren — das ist ein Erleben. Sie bohren sich in die Finsternis mit geheimnisvollen Funkelaugen, die gespenstisch auf- und abflammen, wenn sich Menschen vorüberschieben. Aus den Essen stiebt ein Funkentanz und rötet den Himmel. Von der Ferne aber gluten die Hochöfen des Hasper Werkes, die Herrscher, die Könige der Eisenindustrie in die nachtschwarzen Wolken! Ja, glaubt's nur, diese Arbeit ist voller Pracht und Schöne, sie schlägt den purpurnen Feuermantel um die Glieder und darf stolz im Gewande der Majestät hinausschauen über Deutschlands einzigartiges Industrieland.

Stark ist die Arbeit — stark sind die Menschen, die ihr dienen! Gestalten, die an altes Germanentum erinnern, leben im Markanerland. In allem haben auch sie etwas von dem Wesen der Industrie: Ragend und mächtig ist hier alles, ins Uferlose drängend, von der Weisheit der Mäßigung jedoch zum Kunstwerk gefaßt.

Aus der Stadt.

Münster, 22. November.

Auf dem Militärwochenblatt. Im Beurlaubtenstande befördert: Zum Hauptmann Oberleutnant Wentrup (Coesfeld) der Landw.-Infant. 1. Aufgebots; zum Rittmeister: Oberleutnant Rolfs (Münster) des Landw.-Trains 2. Aufgebots; zu Oberleutnants die Lts. der Res.: Graf v. Merveldt (Münster), Frhr. v. Landsberg (Deutz) des Kür.-Regts. v. Driesen; Banck (Düsseldorf) des Westf. Train-Bat. Nr. 7; Schellenberg, Haver (Münster) des Landwehr-Trains 1. Aufgeb.; Hüsselrath (Höchst) des Infant.-Regts. Nr. 13 Herwarth v. Bittenfeld; Berkenkampf (Münster) des Telegr.-Bats. Nr. 1; zu Leutnants der Res.: die Vizefeldwebel bezw. Vizewachtmeister: Sämmer, Westrick (Münster) des Inf.-Regts. Herwarth von Bittenfeld (1. Westfäl.) Nr. 13; Lappe (Münster) des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15; Mischke (Münster) des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50; Zurbonsen (Münster) des Inf.-Regts. von Voigts-Rhetz (3. Hannov.) Nr. 79; Siebert (Münster) des 7. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 96; v. Hartmann (Münster) des Kür.-Regts. von Driesen (Westfäl.) Nr. 4; Erpenbeck (Münster) des Ulan.-Regts. Hennigs von Treffenfeld (Altmärk.) Nr. 16; Moll (Münster) des Feldart.-Regts. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14; Sprickmann-Kerkerink (Crefeld) des Westf. Train-Bats. Nr. 7; Dransfeld (Münster) des Eisenbahn-Regts. Nr. 3. Der Abschied bewilligt: Manitius (Münster) Oberlt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebts, mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform; Wentrup (Münster) Oberlt. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots; Peus (Münster) Lt. der Landw.-Feldart. 2. Aufgebots; Kremer (Münster) Lt. der Res. des Westfäl. Fußart.-Regts. Nr. 7.

△ **Kolonien und Missionen.** In diesen Tagen, in denen durch das Kongo-Abkommen die Kolonialfrage erneut die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, wird gewiß ein Vortrag über das Thema: „Kolonien und Missionen" besonders Interesse finden. Der Windthorstbund Münster hat in der Person des hochw. Paters Freytag, S. V. D. aus Steyl für dieses Thema einen besonders geeigneten Referenten gewonnen, der in der nächsten Versammlung am Donnerstag abend 9 Uhr in der Union (Krummestraße) sprechen wird. Er wird insbesondere auch zu zeigen haben, welche Bedeutung die Mission für die Kolonien, für die Erziehung der Eingeborenen für Verbreitung der Kultur und Sitte hat, und welches das Fundament eines ersprießlichen Zusammenwirkens von Kirche und Staat in den Kolonien ist. Der Windthorstbund ladet auch die Parteifreunde recht zahlreich zu diesem aktuellen Vortrag ein.

○ **Kaiserpanorama.** Der höchste Berggipfel Deutschlands ist die Zugspitze mit ihren 2934 Metern. Majestätisch ragt sie am Ufer des Eibsees zum Himmel empor. Wer von den Touristen des bayerischen Hochgebirges eben gut zu Fuß ist, der versäumt es nicht, einen der Wandertage dem Aufstieg auf dieser, das ganze Voralpengebiet beherrschende Spitze zu widmen. Daß sich der Aufstieg aber nicht allein wegen der herrlichen Aussicht von oben herab lohnt, sondern auch wegen des Weges, den man bis zur Spitze zurücklegen hat, beweist die dieswöchige Serie im Kaiserpanorama, die bei jedem Freunde des Bergsports Anerkennung und Beifall finden wird.

△ **Die Liebesinsel in der Coerheide** bildete in Nr. 811 des „Münst. Anzeigers" den Gegenstand einer Besprechung, die in dem Wunsche gipfelte, die ehrwürdige Stätte altmünsterischer Erinnerungen vor dem Verfall zu bewahren. Von anderer Seite wird uns noch dazu geschrieben: Im letzten Sommer hatte ich Gelegenheit, auf die Studentennsel — wie sie im gewöhnlichen Sinne heißt — zu gelangen. Das sie sonst umgebende Wasser war infolge der großen Dürre ausgetrocknet, und so gelangte ich auf den „Alleeweg", der zu beiden Seiten mit Erlen, Birken und deral. bestanden ist. Dieser führte, allerdings nicht ganz bequem infolge seines Bewuchses mit Unterholz, zu dem eingefriedigten Platz, auf dem inmitten die alte Linde thront. Mein erster Eindruck war, daß die Linde die längste Zeit unter den Lebenden geweilt habe. Die Äste des hohlen Stammes wiesen nur kümmerliches Laub auf, und sie selbst bildeten infolge der mangelhaften Nahrungszuführung die Arbeitsstelle der Spechte, die an verschiedenen Stellen ihren Meißel angesetzt hatten. Der Stamm selbst zeigt Hunderte von Buchstaben, die die Inselbesucher als Erinnerung in die Rinde eingegraben haben. Außerdem ist der Stamm mit Nägeln gespickt, unter denen einige durch ihre Größe und Stärke besonders hervorragen. Sie haben offenbar dazu gedient, Töpfe, in denen Essen gekocht oder aufgewärmt wurde, zu halten, da sie sich direkt über dem „Feuerherd" befinden, der unten am Stamme hergerichtet ist. Diese letztere Einrichtung dürfte besonders dazu beitragen, dem Baume die geringe Lebensfähigkeit zu nehmen. Die Feuerchen scheinen auch die Eulen vertrieben zu haben, die hier sonst in dem hohlen Stamm ein trautes Heim fanden. In dem hohen Schilf haben statt der Enten und Wasserhühnchen Hasen und Kaninchen ihr Lager aufgeschlagen. Bis vor einigen Jahren bildete die Insel den Tummelplatz für die badelustige Jugend, die sich in der Sommerzeit fast alltäglich, besonders aber Sonntags einfand, um hier ein Bad zu nehmen. Allmählich stellten sich jedoch nichtsnutzige Burschen bei dem „Bad Fidel" — auch unter diesem Namen ist die Insel bekannt — ein, die nicht nur den harmlosen Knaben Wertgegenstände stahlen, sondern auch in ihrer Schamlosigkeit den Spaziergängern auf den vorüberführenden Wegen lästig wurden. Dieses Gebaren hatte zur Folge, daß Buschen, Dornen und sonstige hindernde Sachen in das Inselwasser geworfen wurden, die das Baden unmöglich machten. Gerade das Treiben solcher Burschen, die in den anarenzenden Waldungen Schaden anrichteten und nicht zuletzt auch Waldbrände verursacht haben, mag dazu beigetragen haben, daß hier jetzt die Schilder üppig prangen: „Das Betreten dieser Grundstücke usw. ist verboten." Auf diese Weise wird es so manchem Freunde der Naturschönheiten genommen, sich den interessanten Stätten von Altmünsters Erinnerungen zu nähern und sie in Augenschein zu nehmen. Und zu diesen gehört nicht in letzter Linie die — „Studenten-Insel"!

❑ **„Vaterland".** Die von dem Rentner Franz Kronemeyer im Juni ds. Js. für die Interessen der Enthaltsamkeitsbewegung gegründete Zeitung „Vaterland" ist in den Verlag von Breer u. Thiemann in Hamm i. W. übergegangen und wird jetzt von Kaplan Dr. Schwienhorst in Münster redigiert.

= **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** Die erste Aufführung von „Tristan und Isolde" von Richard Wagner findet am Samstag, den 25. November statt.

⊙ **Weihnachtssendungen bei der Post.**

Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtssendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen. Bei dem außerordentlichen Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden.

Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Etwaige auf dem Verpackungsstoffe vorhandene ältere Aufschriften und Bettebezettel müssen beseitigt oder unkenntlich gemacht werden. Die Benutzung von dünnen Pappkasten, schwachen Schachteln, Zigarrenkisten usw. ist im eigenen Interesse der Absender zu vermeiden. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und haltbar hergestellt sein. Kann die Aufschrift nicht in deutlicher Weise auf das Paket selbst gesetzt werden, so empfiehlt sich die Verwendung eines Blattes weißen Papiers, das der ganzen Fläche nach fest aufgeklebt werden muß. Am zweckmäßigsten sind gedruckte Aufschriften auf weißem Papier, dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwandt werden. Bei in Leinwand verpackten Sendungen mit Fleisch und anderen Geaenständen, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. absetzen, darf die Aufschrift nicht auf die Umhüllung geklebt werden. Der Name des Bestimmungsortes muß recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben sein. Die Paketaufschrift muß sämtliche Angaben der Postpaketadresse enthalten, also auch den Frankovermerk, bei Paketen mit Postnachnahme den Betrag der Nachnahme sowie den Namen und die Wohnung des Absenders, bei Eilpaketen den Vermerk durch Eilboten usw., damit im Falle des Verlustes der Postpaketadresse das Paket doch dem Empfänger ausgehändigt werden kann. Auf Paketen nach großen Orten ist die Wohnung des Empfängers, auf Paketen nach Berlin auch der Postbezirk (C, W, SO. usw.) anzugeben. Zur Beschleunigung des Betriebes trägt es wesentlich bei, wenn die Pakete frankiert aufgeliefert, d. h. die zur Frankierung erforderlichen Marken schon vom Absender auf die Postpaketadresse aufgeklebt werden.

Die Versendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 12. bis einschließlich 24. Dezember weder im inneren deutschen Verkehr noch im Verkehr mit dem Ausland — ausgenommen Argentinien — gestattet. Nach Argentinien können auch in dieser Zeit mehrere, jedoch höchstens drei Pakete, mit einer Postpaketadresse versandt werden. Gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigungen über mehrere gewöhnliche Pakete werden — abgesehen von Sendungen nach Argentinien — in der bezeichneten Zeit nicht ausgestellt.

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt. Nr. 47.** Aus dem Inhalt: Der Wert der Ziegenmilch. — Die Banane. — Wie sollen wir schlafen? — Das Waschen der Kinder. — Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

§ **Rheine,** 20. Nov. (Um bessere Zugverbindungen) zu erreichen, haben sich, wie wir erfahren, die Vertreter der Kommunalverwaltungen von Lingen, Rheine Stadt, Rheine Amt, Emsdetten und Greven in einer gemeinschaftlichen Eingabe an die Königl. Eisenbahndirektion in Münster gewandt und sind auch in diesen Tagen persönlich beim Präsidenten der Direktion in Münster dieserhalb vorstellig geworden. Als ein großer Übelstand wurde u. a. auch empfunden, daß zwischen dem Morgenzuge 8 Uhr 12 ab Rheine bis mittags 12 Uhr 4 keine Zugverbindung mit Münster vorhanden ist. Die Vertreter haben gebeten, einen Zug um 11 Uhr vormittags von hier nach Münster abzulassen, ferner wurde gewünscht, den Morgenzug, ab hier 7 Uhr, schon um 6 Uhr abfahren zu lassen, damit die Anschlüsse in der Richtung nach Cöln in Münster erreicht werden können. Auch soll der 9 Uhr-Zug von hier nach Burgsteinfurt um eine halbe Stunde früher gelegt werden wegen der bequemen Anschlüsse.

⊡ **Coesfeld,** 20. Nov. (Verschiedenes.) Gestern nachmittag tagte im Schützenhof eine Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, erstattete der Schriftführer Herr Scholtholt Bericht über die Erfolge, die die Sterbekasse und die Versicherungsanstalt des deutschen Kriegerbundes aufzuweisen habe. — Im kath. Arbeiterverein fand gestern nachmittag die theatralische Aufführung „Eustachius", eine Tragödie aus der Zeit der Christenverfolgung, statt. Sämtliche Mitwirkende entledigten sich ihrer Rollen in vorzüglicher Weise. — Gleichzeitig fand gestern nachmittag im Saale des katholischen Gesellenvereins ein Lichtbilder-Vortrag über Paris statt.

× **Eye, 21. Novbr. (Volksbureau.) Donnerstag, 23. Nov., nachmittags 2½ bis 6 Uhr werden hier in der Wirtschaft Georg Nacke durch das Volksbureau Münster Sprechstunden zur Auskunftserteilung abgehalten.**

❑ **Essen** (Ruhr), 21. Nov. (100jähriges Bestehen der Krupp'schen Gußstahlfabrik.) Gestern vor 100 Jahren, am 20. November 1811, gründete der damals 24jährige Friedrich Krupp eine Fabrik zur Verfertigung englischen Gußstahls und aller daraus herzustellenden Fabrikate. Die damalige Fabrik, der ein kleines Hammerwerk angegliedert war, hatte nur bescheidenen Umfang. Friedrich Krupp starb schon im Jahre 1820, und seine Hinterbliebenen traten das Erbe unter recht ungünstigen Verhältnissen an. Durch großen Fleiß und eisernen Willen gelang es seinem Sohne Alfred, die Fabrik zu einem ungeahnten Aufschwunge zu bringen. Heute ist das Riesenunternehmen, Deutschlands größtes Werk, in der ganzen Welt bekannt. Seine hauptsächlichsten Erzeugnisse sind Geschütze, Geschosse mit Zündern und Zündungen, Panzer in Form von gewalzten Platten oder in Stahlguß, sowie in Blechen für alle geschützten Teile der Kriegsschiffe, ferner Eisenbahnmaterial, Schiffbaumaterial und Maschinenteile jeder Art. Welche Riesenentwicklung die Firma genommen hat, zeigt der Jahresbericht für das Jahr 1910. Danach zählte das Unternehmen, das bekanntlich nach dem Tode Friedrich Alfred Krupps, der im Jahre 1902 starb, in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt wurde, deren Aktien jedoch im Besitze der Familie sind, auf sämtlichen Werken 69 292 Arbeiter und Beamte. Rechnet man die Angehörigen der Beschäftigten hinzu, so ergibt sich sicher die Zahl von 100 000 allein für Essen, also eine Großstadt für sich. Insgesamt einschließlich der Frauen, Kinder und Pensionäre schätzt man die Zahl der Kruppschen Werksangehörigen auf über 250 000. Der Wasserverbrauch der Gußstahlfabrik in Essen mit den dazu gehörigen Kolonien belief sich im Jahre 1910 auf rund 17 Millionen Kubikmeter und erreichte damit nahezu den Wasserverbrauch der Stadt Bochum. Täglich finden im Durchschnitt 8000—9000 Telephongespräche bei der Firma statt, das Fernsprechnetz umfaßte 626 Anschlüsse mit 568 Kilometer Leitung. Die Firma besitzt eine eigene Berufsfeuerwehr und bei der Gußstahlfabrik, bei Meyven und Tangerhütte Schießplätze. Auf dem Gebiete der Wohlfahrtseinrichtungen für ihre Angehörigen ist die Firma vorbildlich geworden. Zu den Wohlfahrtseinrichtungen gehören mehrere Arbeiterkolonien mit rund 7000 Wohnungen, eine Konsumanstalt mit etwa 130 Verkaufs- und Warenausgabestellen, ein Krankenhaus, eine Zahnklinik, 5 Erholungshäuser, 2 Badeanstalten, Haushaltungsschulen, eine Bücher- und Lesehalle, eine Spareinrichtung, ein Lebensversicherungsverein usw. Die bei der Firma bestehende Pensionskasse für Arbeiter und Beamte erforderte im Jahre 1910 an gesetzlich nicht vorgeschriebenen Aufwendungen rund 1,7 Millionen Mark. Die aus den besonderen Stiftungen und Fonds der Firma geleisteten Unterstützungen einschließlich der Zuschüsse zu verschiedenen Werkskassen und sonstiger Aufwendungen zur Förderung allgemeiner Wohlfahrtseinrichtungen und Interessen beliefen sich auf 3,2 Millionen Mark. Die gesamte Jahresleistung der Firma an Versicherungs- und Kassenbeiträgen, Unterstützungen und Zuschüssen erreichte im Jahre 1909 die Höhe von 9,3 Millionen Mark. Im nächsten Frühjahr wird das 100jährige Bestehen der Fabrik in Verbindung mit der 100. Wiederkehr des Geburtstages des Gründers Alfred Krupp in besonderer Weise gefeiet werden.

♤ * **Die kommunalpolitischen Verhältnisse Rheinlands und Westfalens,** und zwar der größeren, mehr als 10 000 Einwohner zählenden Städte und Landgemeinden, werden in dem nächsten, als Doppelnummer (November-Dezember) Anfang Dezember erscheinenden Hefte der „Kommunalpolitischen Blätter" eine umfassende Darlegung finden. Für nahezu alle in Betracht kommenden Kommunen sind durch eine besondere Rundfrage die Zusammensetzung der Stadtverordnetenkollegien bzw. Gemeinderäte sowie der Kommunalverwaltung nach der konfessionellen und politischen Seite, die sonstigen Paritätsverhältnisse usw. ermittelt worden. Dieses reichhaltige, statistisch bearbeitete Material ermöglicht — wohl zum ersten Male — eine einigermaßen vollständige Übersicht über die gesamten Kommunalverhältnisse, die vor allem für die Stadtverordneten und Gemeinderatsmitglieder, wie für alle auf kommunalen Gebieten führend tätigen Parteifreunde von größtem Interesse sein dürfte. Es sei daher schon jetzt auf diese Nummer der „Kommunalpolitischen Blätter" hingewiesen und gleichzeitig der Bezug dieses Kommunalorgans der Zentrumspartei besonders den vorbin Genannten wärmstens empfohlen. (Bezugspreis vierteljährlich 1,50 M.: zu bestellen durch die Post, den Buchhandel oder direkt bei der Geschäftsstelle: Cöln, Ursulagartenstraße 19.)

Vermischtes.

* # **München,** 20. Nov. Zu der bereits telegraphisch gemeldeten Verhaftung der Schleißheimer Bilderdiebe werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Als Diebe wurden ermittelt und in Haft genommen der 40 Jahre alte Jagdgehilfe Moosrainer, der Arbeiter Beinkofer und der Inhaber einer Bettreinigungsanstalt Negele. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung des Bürgermeisters von Schleißheim, der wieder von einem Schulkameraden des Moosrainer auf diesen aufmerksam gemacht wurde. Nach den bisherigen Feststellungen kommt Moosrainer als Haupttäter in Frage, während Negele den Vertrieb der gestohlenen Bilder übernehmen sollte. Ersterer kennt die Verhältnisse im Lustschlosse ganz genau. In seinem Amt als Jagdgehilfe ließ er sich verschiedene Verfehlungen zu Schulden kommen, bis er schließlich endgiltig entlassen wurde. Vor ca. einem Jahre hatte er geheiratet und kam nun in sehr mißliche Verhältnisse. Ständige Arbeit hatte er überhaupt nicht, er wurde nur ab und zu von Negele beschäftigt. Allmählich reifte in ihm der Plan, den Bilderdiebstahl auszuführen, den er dann dem Negele mitteilte. Negele war auch bereit, den Verkauf der Bilder unter der Hand zu übernehmen. Als man Moosrainer den Diebstahl auf den Kopf zusagte, legte dieser ein umfassendes Geständnis ab. Er bat, man möge doch für seine in großer Not befindliche Familie sorgen. Auch erklärte er sich bereit, der Polizei die Stelle zu zeigen, wo die Bilder versteckt seien. Es begab sich darauf eine Abordnung von höheren Polizeibeamten mit Moosrainer nach der von diesem angegebenen Stelle. In der Nähe des Lustschlosses fand man denn auch, von Moos und Laub bedeckt, zwanzig Bilder wieder. Sie hatten teilweise durch die Feuchtigkeit schon stark gelitten. Zwei Bilder sind von Negele bereits nach München gebracht worden. Ob sie bereits verkauft worden sind, oder hier bei einem Vertrauensmann des Negele versteckt gehalten werden, ist zurzeit noch nicht festgestellt.

* **Jena,** 21. Nov. (**Drahtb.**) Infolge eines Schlaganfalles starb hier der Schriftsteller Dr. Ludwig Salomon, der frühere langjährige Chefredakteur der Elberfelder Zeitung und Verfasser der Geschichte des deutschen Zeitungswesens.

* **Wien,** 21. Nov. Das Leichenbegängnis der Opfer des Mörders Malkovic fand gestern mittag unter zahlreicher Beteiligung statt. In der Kapelle des Krankenhauses hatten sich außer den Familienangehörigen zwei Minister und eine große Zahl hoher Beamter eingefunden. Das Befinden des schwerverletzten Robert von Holzknecht ist nicht ungünstig.

* **Paris,** 21. Nov. Zwei arbeitslose Deutsche, namens Stuppacher und Glück, wurden halbverhungert in den Toulonner Festungsgräben aufgefunden. Es ist gegen sie eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet worden.

* **Toulon,** 21. Nov. Die Zahl der an Bord der Kriegsschiffe Erkrankten beträgt bereits 130. 5 Matrosen seien gestorben. Es heißt, daß die Erkrankungen nunmehr auf den Genuß schlechten Wassers zurückzuführen seien. Der Seepräfekt gab Befehl, daß die Mannschaften bis auf weiteres nur destilliertes Wasser erhalten sollen.

* **Vivian** (Virginia), 20. Nov. Durch eine Explosion sind 18 Bergleute in den Botton Creek-Koblenbergwerken zu Tode gekommen. Darunter befanden sich 4 Ingenieure, welche die halbjährige Untersuchung der Grube vornahmen. 16 Leichname sind bereits geborgen.

* **Newyork,** 21. Nov. (**Drahtb.**) Im Staate Washington sind gestern ganze Küstenstriche von einer Überschwemmung heimgesucht worden.

♤ **Von den Hochschulen.** Von der bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde in der philosophisch-philologischen Klasse der o. Professor für indogermanische Sprachwissenschaft an der Universität München, Dr. Wilhelm Streitberg (früher in Münster) zum ordentlichen Mitglied ernannt.

* **Der Silberschatz des Wikinger Matrosen.**

+ **Königsberg,** 20. Nov. Von einem interessanten Altertumsfunde wurde in der letzten Sitzung des Vereins Prussia Mitteilung gemacht. Professor Dr. Peiser war in der Lage, folgende Einzelheiten bekannt geben zu können: Vor einigen Wochen wurden am Rande einer Kiesgrube, die dem Domkapitel von Frauenburg gehört, in lehmigem Boden und in nur geringer Tiefe Reste eines Lederbeutels und verschiedene Altertumsgegenstände entdeckt. Man neigte zunächst zu der Anschauung, daß es sich um die Beigaben bei einer Totenbestattung handelte, doch hat sich diese Anschauung nicht halten lassen. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Fund als sog. Depotfund zu betrachten ist, d. h., daß ihn sein ehemaliger Besitzer mit Absicht an der fraglichen Stelle vergraben hat, vielleicht weil er verreisen mußte, oder aus Furcht vor einem Überfall. Der Fund besteht in der Hauptsache aus ca. 30 Silbermünzen, die das Gepräge der römischen Kaiser von Vespasian bis Commodus tragen. Einzelne sind noch gut erhalten, die meisten aber mit einer Schicht Grünspan überzogen. Ferner wurde gefunden eine Goldmünze aus der Zeit Theodosius II. Neben den Münzen lagen mehrere Fibeln aus Bronze von eigentümlicher Form, wie sie sonst nur auf Bornholm gefunden worden sind. Schließlich entdeckte man noch verschiedene rohe Bronzestücke und mehrere Glasperlen. Die Bronzestücke weisen darauf hin, daß der Besitzer des Schatzes vielleicht ein Bronzegießer war, der aus weiter Ferne kam, den Leuten seine Kunstfertigkeit zeigte, die von ihm hergestellten Bronzegegenstände gegen Geld und Waren eintauschte und, nachdem er seine Geschäfte abgeschlossen, weiterzog. Die römischen Münzen sind vermutlich durch den Bernsteinhandel, der bekanntlich schon sehr früh einsetzte, nach dem Norden gekommen. Als Zeit der Vergrabung des Depotfundes dürfte das Jahr 450 n. Chr. anzusetzen sein. Eine andere Auffassung vertrat Geheimrat Bezzenberger. Er wies darauf hin, daß der Fund in der Nähe des alten Wikingerschiffes liege, das vor einiger Zeit entdeckt wurde. Vielleicht stehe er damit in Zusammenhang. Es sei möglich, daß ein Matrose des alten Wikingerschiffes der Besitzer des Fundes war, den er von seinen Seefahrten heimbrachte und dann gegen andere Gegenstände eintauschte. In der Versammlung wurde angeregt, den Fund möglichst bald der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, um weitere Studien an ihm zu ermöglichen.

Luftschiffahrt.

Berlin, 21. Nov. Die Rückkehr des Luftschiffes „Schwaben" nach Baden-Baden hängt lediglich von der Windrichtung ab. Es ist alles zur Rückkehr vorbereitet. Das Personal ist fahrbereit und auch das Luftschiff ist zur Abfahrt fertig.

Cöln, 21. Nov. Das Militärluftschiff „M. 1", das bekanntlich gestrandet ist, wird nun doch in den Cölner Werkstätten des Luftschifferbataillons in Stand gesetzt. Das Eintreffen des Metzer Zeppelinluftschiffes und des neuen Zeppelins aus Friedrichshafen wird bei günstigem Wetter am Mittwoch erwartet. Die Stadt Cöln hat dem Cölner Klub für Luftschiffahrt ein Gelände von 500 Morgen pachtweise zur Verfügung gestellt. Der Klub will eine Fliegerschule errichten und Wettflüge veranstalten.

❑ **Ein neues deutsches Kriegsflugzeug, der „Torpedo-Eindecker".** Ein neues deutsches Kriegsflugzeug, der „Torpedo-Eindecker", ist, wie der Korrespondenz „Heer und Politik" aus Luftschifferkreisen geschrieben wird, sowohl durch seine ersten Leistungen sowie durch seine eigenartige neue Form besonders bemerkenswert. Der Apparat, der von Plage u. Court erbaut worden ist, hat seinen Namen von der einem Torpedo völlig gleichen Form erhalten. Das Hauptbestreben der Erbauer war, den Luftwiderstand auf das geringste Maß zurückzuführen, und so ist es ihnen gelungen, eine Form zu erzeugen, die in der gesamten internationalen Flugtechnik kein Vorbild hat, ein Gegenstück nur in dem berühmten französischen Nieuport-Flugzeug, mit dem bekanntlich das letzte Gordon-Bennett-Rennen der Flugmaschinen gewonnen wurde und der der schnellste Flugapparat der Welt ist. Die Form des festen Körpers des Plage-Court-Eindeckers ist ganz ähnlich der Form, des aus illustrierten Zeitungen bekannten Schütte-Lanz-Luftschiffes, nur etwas schlanker, und entspricht den neuesten Resultaten der Luftwiderstandforschungen. Der Apparat ist vor allem als eine Maschine für Militärzwecke und Überlandflüge anzusehen, er hat deshalb, wie fast alle deutschen Flugzeuge, außer dem Führersitz noch einen Platz für einen Fluggast. Der Führersitz ist so angebracht, daß der Führer in jedem Augenblick des Fluges, selbst bis zur Landung, unter den Flügeln hindurchsehen kann, Fenster aus Marienglas in den Tragflächen gestatten das gleiche dem Passagier, der vor dem Piloten sitzt. Beide Sitze sind so weit vom Motor entfernt, daß bei Stürzen Verletzungen durch den Motor so gut wie ausgeschlossen sind, auch die Benzinbehälter sind so angeordnet, daß die Verbrennungsgefahr bei Leckwerden sehr herabgesetzt sind. Die Flieger sitzen bis zur Höhe der Schultern völlig geschützt, ein Vorteil, den von allen existierenden Flugzeugen nur sehr wenige bieten und der besonders für militärische Zwecke äußerst wertvoll ist. Neu in Deutschland ist auch ein Torpedo-Eindecker, die Möglichkeit, die Tragflächen in wenigen Minuten durch die Lösung von 11 Verbindungen vom Körper des Flugzeuges zu entfernen und sie wieder anzubringen. Dadurch erhöht sich der militärische Wert des Apparates, da es bisher bei deutschen Apparaten nur schwer möglich war, sie der Truppe auf einem Automobil folgen zu lassen. Wir haben jetzt in dem „Torpedo" und in der „Taube" zwei Apparate, die den französischen völlig gleichwertig sind.

Handel und Industrie.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Tendenz. Bei Eröffnung des Verkehrs war zunächst noch die schon gestern zu beobachtende Realisierungsneigung vorherrschend, die noch durch den gestrigen matten Verlauf Newyorks gefördert wurde. Die Spekulation beobachtete zunächst Zurückhaltung wegen des morgigen Feiertags, doch war, wenn auch die Kurse sich überwiegend leichte Einbußen gefallen lassen mußten, ein fester Unterton nicht zu verkennen. Am Montanmarkt erreichten die Rückgänge nur bei Hohenlohe- und Rheinstahl 1 Proz. Am Bankenmarkt beschränkten sie sich auf Bruchteile eines solchen mit Ausnahme von Petersburger Internationale Handelsbank, die auf mattes Petersburg 1 Proz. einbüßten. Am Verkehrsmarkt waren die Rückgänge ganz belanglos. Nur bei Schantungabahn war eine Einbuße von über 1 Prozent zu konstatieren. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kursveränderungen entsprechend dem stillen Geschäft ohne Bedeutung. Später konnte sich, ausgehend vom Montanmarkt, eine leichte Befestigung durchsetzen, da die Spekulation den anfangs günstigen Nachrichten über den Beschäftigungsgrad der Oberschlesischen Eisenindustrie und den Berichten, die eine weitere Besserung auch am englischen Markt konstatieren mehr Beachtung schenkte. Die Kurse konnten daher die anfänglichen leichten Einbußen teilweise wieder einholen, wobei naturgemäß Oberschlesische Werte mit Laurahütte an der Spitze bevorzugt waren. Einen wesentlichen Rückhalt gewann die Tendenz durch die rege Nachfrage in Edison-Aktien, die zirka 2 Proz. anzogen auf Mitteilungen in der heutigen Generalversammlung über die glänzende Geschäftslage. Hierdurch wurden auch die übrigen Elektrizitätswerte günstig beeinflußt. Im großen und ganzen blieb aber sonst die Zurückhaltung vorherrschend. Tägliches Geld 3 Proz., Ultimogeld 5¼ Prozent.

Obwohl die Geschäftsstille auch in der ersten Börsenstunde vorherrschend blieb, war die Tendenz doch fest, zumal der Kassamarkt über Industriewerte bei zunehmenden Umsätzen und teilweise erheblichen Kursbesserungen eine recht feste Haltung zeigte.

Kassabörse.

	20/11.	21./11.		20/11.	21./11.
Wechsel Amst. k.	000.00	167.30	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
Belg. Pl. k.	80 80	80.75	Ung. Goldrente	93,30	93,10
Check London	204.50	204.55	Schatzscheine	99.80	99,80
„ Paris	81.13	81.15	Sächs. Rente	82,40	82,40
Wechs. Wien	84,93	85.00	Rh.-W. Rentenbr.	100,20	100,20
„ Ital. Pl. k.	81.00	80,06	„ „	90,20	90,20
Russ. Noten	216 70	216.80	Rhein. XX-XXI	100,10	100,10
Privatdiskont	4¼	4¼	do. XXII-XXIII	95,90	95,90
4% D. Reichsanl.	101,75	101,75	„ III-VII, X.		
3½% „	91,90	91.80	XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX	90,00	90,00
3% „	82,90	82,90	„ XXVIII 16	90,00	90,00
4% Pr. Konsols	102,20	102.20	„ XVIII	86,25	86,25
3½% „	91,90	91,80	„ IX. XI. XIV	84,00	84,00
3% „	82,80	82.80	W. Prov.-Anl. III		
Bayer. Handelsb.			unk. b. 1909	100,10	100,20
Pfdb. unk. 1912	100,10	100 10	do. IV „ u. V 1915	100,90	100,90
Berl. H. P. abg.	96,50	96.80	do. IV 09	96,00	96,00
do.	88,75	88,25	do. II. III. IV	89,75	89,70
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	98,30	98,30	do. IV. VIII. X (1915)	89,70	89,70
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	99,60	99,60	do. II	82,00	82,00
do. III unk. 05	90,10	90,10	Dortm. St.-Anl.	99,70	99,70
Preuss. Centr. Bd. von 1890	98,60	98,70	Münster. Stadt-Anleihe	91,50	93,00
do. 99 unk. 09	98,70	98,70	Westf. Pfdbr. 3½%	91,80	91,80
„ 86, 89	89,20	89,30	„ 4%	99,50	99,60
„ 94, 96 unk. 06	89,00	89.00	Köln-Mind. Pr.-Al.	134,80	134,25
„ 1904 unk. 13	89,00	89,70	Ostafr. Zollobligs.	94,10	94,10
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	98,80	98,80	Barmer Bankv.	126,10	126,10
do. 27 unk. 15	99,00	99,00	B.-M. Bk. Elbf.	154,50	154,75
do. 28 unk. 1917	99,30	99,30	Berl. Handelsges.	168,60	168,60
do. 29 unk. 1919	99,75	99,75	Komm. & Diskb.	117,50	117,50
do. 30, 31 unk.	100,25	100,25	Deutsche Bank	263,00	262,60
do. 26 unk. 14	92,30	92,30	Diskonto-Komm.	190,80	190,90
do. 24 unk. 1912	90,10	90,10	Dresdener Bank	158,10	158,80
Pr. Com. Obl. VI unk. VII unk. 17	100,50	100,50	Essener Bankv.	129,90	129,90
do. VIII unk. 18	100,50	100,50	Ess. Kreditanst.	165,50	165,50
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Mittelrh. Bank	113,50	113,50
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Märk. Bank	103,50	103,25
Italien. Rente	000,00	000,00	Osnabr. Bank	120,20	120,00
Rumänien 1889	93,00	92,70	Rheinische Bank	110,80	111,00
Rumänien 1893	91,70	91,70	Rh. Diskont.-Ges.	127,00	127,00
			Schaaffh. Bv. alte	135,75	135,75

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	271,75	273,00	Königsbranerei	162,00	162,00
Alumin.-Industrie	227,75	230,00	König Wilhelm	256,00	256,00
Allg. Lok. & Strb.	158,80	159,00	do. do. St.-P.	340,00	340,00
Anglo Guano	118,75	119,90	Königsborn. Bgb.	223,50	223,90
Arenb. Bergbau	349.00	395,00	Kronprinz Ohligs	359,25	355,25
Baer & Stein	424,75	423,25	Küppersbusch	220,00	219,00
Berzelius	124,75	124,00	Lahp	60,00	00,00
Bielefeld. Masch.	472,00	468,00	Laurahütte	169,50	171,30
Bochum. B. Lit. C.	93,75	93,25	Märk. W. Berg.	123,50	123,50
Boch.-G

Chausseebau Einen
(Kreis Warendorf).

Zum Ausbau des Weges von der Provinzialstraße Münster-Warendorf nach Einen, in einer Länge von 1900 Meter, soll folgendes vergeben werden:

Los 1. **Herstellung der Chaussierung und Pflasterung sowie Anfuhr der Materialien.**
Los 2. **Lieferung des Packlagematerials.**
Los 3. **Lieferung des Decklagematerials.**
Los 4. **Lieferung der Pflastersteine.**

Zeichnungen, Bedingungen und Verdingungsunterlagen sind beim Kreisbaumeister **Stegemann** in **Warendorf** einzusehen und letztere von demselben gegen Einsendung der Vervielfältigungskosten, jedes Los zu 2.50 Mk. zu haben.

Die Offerten sind bis zum 30. d. Mts. an das Amt **Ostbevern** zu senden. 135

Einen, den 14. November 1911.

Der Gemeindevorsteher:
Schröer.

Haus-Verkauf.

Im freiw. Auftrage des Herrn Schornsteinfegermeisters **Philipp Böhmer zu Greven** werde ich seine zu Greven, Saerbeckerstr. 42, belegene Besitzung fortzugshalber

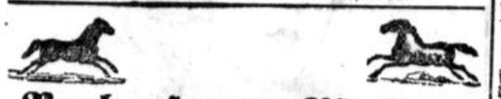
am Montag, den 27. November, nachmittags 5 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend versteigern.

Die Besitzung zur Größe von 57 Ar 65 Quadratmet. liegt im Zusammenhang und besteht aus einem vor vier Jahren neuerbauten Wohn- mit Nebenhaus, Hofraum, Hausgarten und ca. 5½ Scheffelsaat Ackerland. **Der Lage nach für Gärtner sehr geeignet.** Zahlungsbedingungen günstig. Antritt 1. Januar 1912. ff2v

Greven, den 17. November 1911.

Georg Wilp,
Marktstr. 46.



Verkauf von Pferden, Wagen u. Geschirren.

Montag, den 27. Novbr., mittags 1 Uhr, werde ich im freiw. Auftrage des Pferdehändler Herrn Bernard Terbrack, Münster i. W., **Kanalstraße 49:**

20 russische Pferde — Litauer, Doppelponys und **4 ganz kl. Ponys** (sehr vertraute Tiere) letztere auch für Kinder geeignet),
1 Original engl. Dogcart, 4sitzig auf Gummi (fast neu),
1 Dogcart mit Magazin (sehr stark),
1 bess. 2sitz. Ponywgig (Charette),
1 Ponywagen,
2 Jagdwagen,
1 3zöll. guten Ackerwagen,
10 einspänn. bess. Geschirre (darunter Original engl. Fabrikat),
div. Kummet- und Blatt- (Sielen) **Geschirre,** 4 Paar Zspänn. Geschirre (passend für kl. und gr. Pferde), 8 Sättel, Reit- und Fahrtrensen, Gurten, Decken und sonst. Lederzeug

gegen Bar und Kredit verkaufen. — Die Gegenstände sind gebraucht, durchweg im vorzügl. Zustande und können am Verkaufstage von 10 Uhr ab besichtigt werden. wza

Anton Möllers, beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Eichener Tisch,

bis 5 Meter lang, mindestens 70 Zentim. breit, zu kaufen gesucht.
Tibusstraße 14.

Bekanntmachung.

Nachdem die Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten hier, vom 26. Juli 1911, Nr. 3348 I 2, betreffend Errichtung einer Zwangsinnung für das Maler-, Glaser-, Anstreicher-, Tapezierer- und Lackierer-Gewerbe im Stadtbezirk Münster rechtskräftig geworden ist, werden hiermit auf Grund des § 92, Absatz 5 Gewerbe-Ordnung, die den vorbezeichneten Gewerben angehörenden selbständigen Gewerbetreibenden zwecks Wahl eines Innungsvorstandes zur Teilnahme an einer Innungsversammlung **am Donnerstag, den 28. ds. Mts., abends 8½ Uhr im Restaurant Theodor Beisenkötter, Königstraße,** eingeladen.

Münster, den 20. Nov. 1911.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A ist unter Nr. 957 heute eingetragen worden, daß die offene Gesellschaft **Peter Büscher und Sohn** aufgelöst ist und daß der bisherige Gesellschafter, der **Architekt Heinrich Büscher,** jetzt alleiniger Inhaber der Firma ist.

Münster, den 14. Nov. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 2.

Zwangsversteigerung.

Die Besitzung des **Bauunternehmers August Marre zu Münster, Gallitzinstraße Nr. 1, wird** am 30. **November 1911, vormittags 9 Uhr,** Zimmer 24 versteigert.

K. 62—11, 8.

Münster, den 16. Nov. 1911.
Königl. Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 24. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, werde ich bei dem

1 Kutschwagen

öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung versteigern.**

Münster, den 21. Nov. 1911.

Gerichtsvollzieher.

Amtsgehülfe.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist die Stelle eines Gehülfen zum 1. Januar k. Js. zu besetzen. Die Anstellung erfolgt ohne Pensionsberechtigung und auf gegenseitige zweimonatige Kündigung. Das Gehalt beträgt vorläufig jährlich 1000 Mk. Bewerber, welche mehrere Jahre bei größeren Amtsverwaltungen beschäftigt gewesen u. gründlich auf allen Gebieten der Verwaltung ausgebildet sind, wollen sich unter Einreichung des Lebenslaufes u. der Zeugnisse umgehend beim Unterzeichneten melden. Persönliche Vorstellung wird einstweilen nicht gewünscht.

Ochtrup, den 20. Nov. 1911.
Der Amtmann:
Schumann.

Asche unentgeltlich abzugeben.

Fried. Theising, Parkettfabr.
Mittelhafen Nr. 3.

Schwarze Sammtasche verl. **Bitte abz. Hollenbeckerstr. 18.**

Dortmund-Ems-Kanal-verwaltung.

Verdingung.

In öffentlicher Ausschreibung sollen vergeben werden **die Lieferung von rd. 90 t Walzeisen und genieteten flußeisernen Pfählen** für die Leitwerke der neuen Schleppzugschleusen **Rodde** und **Gesselde** bei km 112,5 und 134,5 des Dortmund-Ems-Kanals. Die Verdingungsunterlagen können während der Dienststunden bei dem unterzeichneten Bauamt eingesehen oder, soweit der Vorrat reicht, gegen vorsoffreie Einsendung von 2 Mk. durch die Post bezogen werden. Die Angebote sind in verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Umschlägen bis zum **13. Dezember 1911** an das unterzeichnete Bauamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 13. Dezember 1911, vormittags 10 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber. **Zuschlagsfrist 3 Wochen. Referenzen sind anzugeben.**

Lingen (Ems), 19. Nov. 1911.
Königliches Bauamt
für den Bau von Schleppzugschleusen im Emsabstieg zwischen Bergeshövede und Gleesen.

Auktion.

Im freiw. Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 23. November 1911, nachmittags 3 Uhr** in der **Münsterischen Auktionshalle, Hafenstr. 40,** folgende Sachen meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern,

2 Kleiderschränke, 2türig, 2 Waschkommoden, 2 Nachtschränke, 3 Waschtische, 2 Küchentische, 1 Flurgarderobe, 2 Bettstellen, 3 Kochherde, 2 Sofas, 1 Schreibstehpult, 2 Nähmaschinen, 2 Waschmaschinen, 1 Waschmaschine mit Wassermotor, 1 Eckschrank, 1 Küchenschr., 1 Sofa m. 2 Sesseln, versch. Bilder, 1 großen Spiegel, 2 Gasöfen, 9 versch. Öfen, 5 Öfen (System Rose), 1 Gaskocher, 1 Dezimalwage, 2 Regulatoren, 1 Herrenfahrrad und sonstige Haus- und Küchengeräte.

Die Sachen sind gebraucht, aber noch gut erhalten und können von 1 Uhr ab Hafenstraße 40 besichtigt werden.

Münster, den 22. Nov. 1911.

Theodor Weber.
Auktionator,
Hafenstraße 18. — Tel. 1573.

Hauderei-Verkauf.

Wegen Aufgabe der Hauderei des Herrn **A. Niederbergs-haus** hier, sind bei mir zu kaufen im einzelnen und a. im ganzen

4 Pferde, 5, 7 u. 10 Jahre alt, 1 Landauer, 1 Halbverdeck, 1 Break, 1 Gig, 1 Schlitten, 1 Leichenwagen, fast neu, und 6 Pferde-Geschirre.

Sämtliche Wagen und Geschirre sind in best. Zustande. **Reflektanten** wollen sich baldigst einstellen.

Ahlen, den 17. Nov. 1911.

Th. Zumbusch.

Nachlaß-Verkauf.

Am **Freitag, den 24. November, vorm. 9½ Uhr** anfangend, sollen im Lokale des Gastwirts Herrn **Merlin, Ludgeristraße 55** im freiwilligen Auftrage aus einem Nachlaß gegen Bar versteigert werden:

Sofas, Sessel, Stühle, Spiegel, Bilder, Regulator, **Gold- und Silbersachen, fast neues Büfett,** Servante, Schreibsekretär, Schränkchen, Kleider- und Leinenschränke, Leinensachen und Garderobe, Teppiche, Gardinen, Dauerbrenner und Mantelofen, **Waschschränke, div. Bettladen** mit kompl. Betten, Eisschrank, Kochmaschine, Gaskocher, Anrichte, Küchenschrank, Porzellane, Gläser, Partien Haus- u. Küchengeräte **sowie** 120 Fl. Stachelbeerwein.

Die Sachen sind gebraucht u. können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Münster, 21. November 1911.

Heinrich Bohr,
Auktionator, Ludgeristr. 60.

Haus-Verkauf.

Die Besitzung Dortmunderstraße 38, umfaß. 43 Quadratruten Grund, mit einem 8-Familien-Wohnhause, soll, da Besitzer in Konkurs, weit unter Wert verkauft werden.

Näheres *

Anton Möllers,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Nienberge.

Wohnung, umfass. 5 Zimmer, 2 Keller, Bodenraum, Stallung und Garten, am Dorfe gelegen, zum 1. April 1912 zu vermieten. Preis 200 Mark. Näheres *

Anton Möllers,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Gastwirtschafts-Verkauf.

In einer aufblühenden Industriestadt Westfalens, direkt an Kirche u. Hauptstraße gelegene **Gastwirtschaft** ist umständehalber zu verkaufen. Bewerber, die über ein Vermögen von 15—20 Mille verfügen, wollen sich melden.

Offerten unter **D E 3043** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Eichen-Verkauf.

Am **Donnerstag, 23. Nov. ds. Js.,** morgens um 10½ Uhr anfangend, werde ich im freiwill. Auftrage des **Gutsbesitzers Herrn Schulze B. Dahl zu Laer, Kreis Steinfurt,** im sog. Landkamp, in der Nähe der Ziegelei:

90 Stück gradschaftige astfreie Buscheichen,

bis 24 Zoll Durchmesser u. 45 Fuß Länge, zu Balken, Brettern, Schacht- u. jegl. Nutzholz tauglich,

öffentlich meistbietend gegen **Kredit und Bürgschaft verkaufen.**

Das Holz steht an guter Abfuhr, nahe an der Chaussee und ¾ Stunde vom Bahnhof Horstmar. Sammelplatz an Ort und Stelle.

Laer, im November 1911.

Jodokus Bartelsheim,
beeid. Auktionator.

Kotten-Verkauf.

Am Samstag, den 25. Nov. 1911, vormittags 10 Uhr, werde ich den in **Elte** bei Rheine Nr. 60 gelegenen **Kotten Tappe** öffentlich meistbietend zum Verkaufe **aussetzen.** Der Kotten ist mit neuen Gebäuden versehen, liegt **prachtvoll** arrondiert und ist ca. 50 Morgen groß, es sind Wiesen Weiden und Acker vorhanden. Bei annehmbarem Gebote kann der Zuschlag sofort erteilt werden. Etwaige **Interessenten können den Kotten** täglich besichtigen, derselbe liegt 20 Minuten vom Dorfe Elte.

Carl Middelhoff,
Elte bei Rheine.

Günstiges Angebot

f. Binder od. Binderin. Beabsichtige mein. massiv gebaut. Blumenpavillon an verkehrsreicher Straße in Wilhelmshaven sof. billig zu **verkaufen.** Offerten erbittet

F. Bachmann, Gärtnerei,
Rüstringen I, Wilhelmshaven

Schöner deckfähiger Eber zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle dieses Blattes.

Stillen oder tätigen Teilhaber!!

(40—50 000 Mk.) sucht rentables, guteingeführtes Fabrikunternehmen zwecks Vergrößerung. Kapitalisten, die ihr Geld sicher und hochverzinslich anlegen wollen, belieben ihre Offerten unter **L L 3069** bei der Geschäftsst. ds. Bl. abzugeben. Kapital wird durch Eintrg. sicher gestellt, jedes Risiko ausgeschl. * Off. u. **L L 3069** a. d. Gesch.

3 Stück münsterländische tragende **Stuten,** 3—7 Jahre alt,
10 Stück münsterländische tragende **Rinder,** 1½—2 Jahre alt,
8 Stück münsterländische **Zuchtbullen** von eingetr. Eltern, ½—1½ J. alt,
8 Stück **rebhuhnfarb. Italiener-Hähne,**
hat abzugeben

C. Heege,
Halverde i. W., Stat. Recke.

»» Obstbäume ««

in allen Formen, sowie Pfirsiche, edler Wein, Beerenobst, Gliciner, Clematis u. Rosen zur jetz. Pflanzzeit offeriert

b. Bütkenhaus,
Melchersstraße.

Kalasiris



D. R. P. Patente aller Kulturstaaten.

Hygienischer Corsetersatz

zugleich unelastische, um die Hüfte festsitzende Leibbinde. Ueberall der normalen Körperform sich anschmiegend, ohne Einschnürung der Taille. Macht hochelegante, der neuesten Mode entsprechende schlanke Figur.

Gibt Leib und Rücken vorzüglichen Halt.

Von zahlreichen ärztlichen Autoritäten als beste Leibbinde für Kranke aller Art anerkannt, weil undehnbar und unverrückbar festsitzend.

Illustrierte Broschüre und Prospekte kostenlos.

Alleinverkauf für Münster:

Westfälische Corset-Manufaktur

Helene Davids & Co.

Telephon 1391. Salzstraße 16.

Achtung!



Auch in dieser Woche findet der außerordentlich billige Seefischverkauf der Geestemünder Fischhandlung genau in derselben Weise wie in der letzten Woche statt und werden die amtlich festgelegten Preise beim Verkauf bekannt gegeben.

ff. geräucherte Bücklinge und Sprottbücklinge allerbilligst.

Die Verkaufsstellen befinden sich auch wieder am **Hafen-Nord** und **Radiktaserneuplatz.**

Westfäl. Billard- u. Jalousie-Fabrik

Franz Nüsing, Münster i. Westf.

Hammerstr. 53 empfiehlt **Fernruf 340**

Abt. I: Roll- u. Zug-Jalousien, Holz- u. Eisen-**Rollläden** aller Systeme, **Saalabschlüsse, Blendläden, Rollschutzwände, Holzrouleaux, Glasventilatoren, Schattendecken.**

Abt. II: Billards in verschiedenen Stilarten, von den einfachsten bis zu den elegantesten, zu konkurrenzlosen Preisen. **Umändern, Renovieren von Billards.** **Billard-Utensilien.**

Zur

Gesellschaftssaison

empfiehlt sich die

Chemische Waschanstalt

Julius Renfert,
Münster i. W.

in I3c

Reinigen feinster Garderoben

unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung.

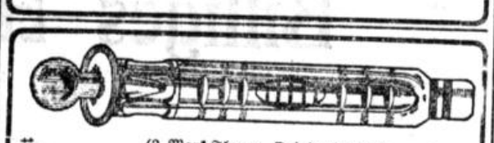
Taschentücher, glatt Leinen, mit farb. Kante, Bielef. und schlesische Fabrikate.
Taschentücher, Leinen, mit Hohlsaum, in weiß und farbig.
Taschentücher, mit Madeira-Stickerei, reizende Neuheiten.
Taschentücher, mit Madeira-Imitation, besonders preiswert,
Taschentücher, farbig, mercerisiert, der Artikel des Tages.

Das Sticken der Taschentücher wird bereitwilligst übernommen.

Nebenstehendes Monogramm kostet in künstlerischer Ausführung, feinste Handstickerei, falls Sie jetzt bestellen, p. Stück **16** ₰



Joh. Heinr. Jansen,
r4d **Alterfischmarkt 1.**



(3 Mark-Flacon, Originalgröße.)

Garantiert echt und rein!

Kennen Sie Keskaris Rosenöl? Bekannt als d. hochf. u. ergiebigste Parf. d. Welt. In Flac. à M. 3.—, 6.—, 10.— u. 20.— dir. geg. Nachn. od. Voreinsd. d. Betrages. Rücksendung gestattet. 3 Mark-Flacon davon ausgeschlossen. Verlangen Sie Prospekt umsonst.

G. Keskari, Leipzig.

Todes-Anzeige.



Es hat dem lieben Gott in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen ½6 Uhr unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Gutsbesitzer Friedrich Eswig

nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 58. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Es bitten um stille Teilnahme und ein Gebet für den teuren Verstorbenen

Billerbeck, Hamern, den 21. November 1911,

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung, zu welcher hiermit eingeladen wird, findet statt am Freitag, den 24. November, morgens 9 Uhr und gleich darauf das feierliche Seelenamt in der Propsteikirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möblierte Zimmer mit voller Pension zu vermieten, Bilmergasse Nr. 5/6. Nähe Universität, Gericht und Post.

Ein einf. gemütlich möbl. **Zimmer mit Morgenkaffee an** besseren Handwerker zu vermieten.
Sternstraße 43, 1. Etg.

Möbl. Zim. zu vermieten. Hammerstraße 11, 1. Etg.

Möbl. Mans.-Zimmer zu vermieten. Hammerstr. 11.

Gr., schön möbl. Zim. f. 2 Herr., a. einz., je 50 M. u. 1 einz. Z. f. 12 Mk. mit Mrgk. Industriestraße 56, III. Et.

Schöne möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, von 18, 20 u. 25 Mark zu vermieten. Breitegasse Nr. 26.

Möbl. Zimm. m. voller Pension sof. od. später zu verm. Elisabethstr. 16.
Sander.

2 schöne unmöblierte Zimmer in besserem Hause, mit oder ohne Pension zu vermieten. Kellermannstraße 9, parterre.

2 gut möbl. Zimm. mit voll. Pension zu vermieten. Industriestr. 8 II.

Margarethenstr. abgeschloss. Wohng., 4 Z., Küche m. Gas, Zub., z. Apr. z. vermieten.

Brunn, Wasserstr. 4a, 2. Et.

Herrsch. 1. Etg.-Wohnung, an der Promenade, in unmittelbarer Nähe des Servitiplatzes, zum Frühjahr zu vermieten. Off. u. **F G 249** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Herrschaftl. 1. Etage,

5 Zimm., Küche, Veranda, Mansarde u. Bodenkammer, 2 Keller, sofort oder später auf der Theissingstraße zu vermieten. Näheres Theissingstraße 6. w*

Erphofstr. 8, II. Etage,

herrsch. Wohn., 4 R. (kompl. Bad), preisw. zu vermieten.

Herrsch. Wohn., 1. Et., 5—6 Zim., Küche u. Zubeh., mit oder ohne Pferdestall, sofort od. spät. zu vm. Hüfferstr. 13.

1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Bad, Keller, Balkon usw., Dortmunderstraße zu verm. Gobenstr. 24, Telephon 954.

Kleine Wohnung,
3 Räume, an ruhige Leute billig zu vermieten.
Näh. Weselerstraße 86.

Meckenbeckerstraße 3 Zimmer, Küche, Mark 310, zum 1. Januar zu vermieten. w3b
Achtermannstr. 14.

Gallitzinstraße
ist eine schöne Wohnung, 4 Z., Küche, Keller u. Mansarde, per sofort oder per 1. Januar 1912 zum Preise von Mk. 550 zu vermieten. Zu erfragen **Felix Kösters,** Münster i. W., Paulstraße 12. Tel. 605. a3b

Jüdefelderstr. 35
zum 1. Januar oder später zu vermieten Ladenl. m. Wohn, 2 Zimmer und Küche, Oberw., 7 Zimm., z. Abverm. geeign. Näh. Erphofstr. 22. a2b

Part.-Wohnung,

Dahlweg 26, 5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, zum Preise von 675 Mark sofort oder später zu vermieten. fi2b
Näheres Coerdestr. 1.

Parterre-Wohnung,

3 Zim. u. Küche, ev. getrennt, zu verm. Näh. Ferdinandstraße 11, im Laden.

Schöne Wohnung.

4 Zimmer, Badezimm., Küche und Speisekammer nebst Zubehör, sofort zu vermieten. * Näh. Hafenstraße 72, part.

Haus Rothenburg 35 zu vermieten.

Gesuchte Wohnungen

Fräulein sucht möbl. Zim. mit Morgenkaffee. Offerten m. Preisangabe u. **M M 235** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Anständiges jg. Fräulein sucht möbl. Zimmer mit voll. Pension. Überwasser bevors. Offerten unter **L L 234** bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kontoristin sucht **möbl. Zim.** mit voller Pens., Nähe der Bahn od. Ludgeri bevorzugt. Off. mit Angabe des Preises u. **H J 3086** an die Gesch.

Beamter sucht Wohn. (auch Mans.), möglichst 6 Räume, i. Preise v. 400—500 Mk., zum 1. 4. 1912. Offerten unter **G H 250** an die Geschäftsst.

Zwei Damen suchen zum 1. 4. 1912 **Wohnung** (1. Etg.), 4—5 **Zimmer, Küche** u. Zub., mögl. mit Balkon od. Gärtchen z. Pr. von 7—800 Mark. Off. m. **D E 130** bef. Gesch.

Dame sucht zum 1. April in bess. Hause 3 Zimmer, Küche, 1. Etage, zu mieten.
Off. u. M M 239 an die Geschäftsstelle.

Wohn., 6—7 Zim. u. Mans. z. 1. 4. 12 gesucht Angeb. m. Pr. u. **S S 240** an die Gesch.

Frdl. Wohnung
mit ca. 4 Räumen und groß. Lagerraum, in der Nähe der Strafanstalt zum 1. Januar gesucht. Off. m. Preisangabe u. **L M 3089** an die Gesch.

Offene Stellen

Auf sofort 15—16jähr. **Mädchen** zu ein. Kinde gesucht. Leichte Hausarbeit ist mit zu übernehmen. **Frau Brandt,** Wilhelmstraße 80.

Zum 1. Januar suche für meinen ruhigen Haushalt besseres

»» Mädchen, ««

welches selbständig kocht und Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn. Wäsche aus dem Hause. Vorstellen abends zwischen 7 und 9 Uhr.
Windthorststraße 7, 1. Etg.

Besseres, selbständiges

»» Mädchen, ««

das auch Hausarbeit übernimmt, wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Februar oder später gesucht. Zu melden zwischen 6 und 7 Uhr **Alter-Steinweg Nr. 5, I.**

Gesucht für sofort oder 1. Januar ein erfahrenes, zuverlässiges

»» Mädchen, ««

welches kochen kann u. Hausarbeit übernimmt. Vorstell. zwischen 6—8 Uhr abends.
Burchardstraße Nr. 2.

Zuverlässiges

»» Mädchen, ««

das selbständig kochen kann und in all. Hausarbeiten erfahren ist, zum 1. Dezbr. ges.

Frau Dr. Sperlich.
Staufenstr. 49.

Schulfreies

»» Mädchen ««

zum Ausgehen für nachmittags gesucht.
Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Modes!

In einem freundl. Dorfe des Münsterlandes per 15. Januar evtl. etwas später **gesucht eine tüchtige** kathol.

Putzarbeiterin,

die selbst. Stapel u. Modelgenre garnieren kann. Dauernde Stellung. Gefl. Off. unter **K L 3088** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Jg. Mädchen z. Anlern. für Küche u. Hausarbeit gesucht. (Ausschlafen.) Mrgh. Gesch.

Stenotypistin,

die auch m. einfachen Kontorarbeiten vertraut sein muß, wird zum 1. Januar für das Bureau einer Mech. Webeweb Westfalens gesucht. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Photograph. u. **R S 3094** an d. Gesch. d. Bl. erbeten. *

Suche zum baldigen Eintr. ein junges

»» Mädchen ««

für den Haushalt und zum Bedienen.
Offerten unter **T W 3096** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Am Kreuztor w. ein tücht. junges **Mädchen** für ganze Tage gesucht. Offerten unter **T T 241** an die Geschäftsst.

» Lehrmädchen «

gesucht bei sofortigem Verd.

J. H. Bohkampff.

Wegen Heirat meines jetzigen suche zum 1. April k. Js. ein braves und tüchtiges

»» Mädchen ««

(kath.) für Küche u. Hausarb. Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Friese,
Spickerhof 1.

Für e. Kolonialw.- u. Aufschnittgeschäft wird z. 1. Jan. ein gesundes, kath.

»» Lehrmädchen ««

aus braver Familie gesucht. Off. u. **C D 246** an die Gesch.

— **Putzfrau** —
für einen Tag in der Woche (Samstag) gesucht.
Nordstraße Nr. 29.

Krankheitshalber auf sofort od. in 14 Tag. e. kath. ält. *

Haushälterin,

welche den Haushalt selbständig versieht, in einem kl. Geschäftshaushalt, wo die Frau fehlt, gesucht.
Offerten unter **F F 3084** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Alt. kath. Mädchen od. kinderl. Ww., i. Haush. u. bürgerl. Küche erf., i. Geschäftshause p. baldmögl. ges. Fam.-Anschl. u. gute Behandl. Offert. postlagernd Dorsten, Chiffre **A No. 100.**

Gesucht zum 1. od. 15. Dez. ein älteres kathol.

»» Mädchen ««

für Küche und Wirtschaft.
Off. u. **S S 3075** a. d. G.

Zum 1. Januar erfahrene, zuverlässige, kathol.

Kinderwärterin

zu 2 Kindern gegen hohen Lohn gesucht. Off. m. Zeugn. u. **E F 248** an die Geschäftsst.

Witwer mit 3 Kind., 4—11 Jahre, sucht f. bess. bürgerl. Haushalt eine tüchtige

Haushälterin

gegen hohes Gehalt. Offerten eventl. mit Bild u. **K L 253** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Buchbindergehülfe
sofort gesucht. *
Clemens Hagemann,
Emsdetten.

Gesunder Knabe aus ordentlichen Verhältnissen mit guten Schulkenntnissen als

Druckerlehrling

gesucht. **Hansen, Telgte.**

Suche einen

»» Heizer, ««

der Schlossern versteht. Offerten unt. **Z 9111** an die Ann.-Exped. **Aug. Rolef,** Markt 37.

Die Stelle eines 1. Maschinisten

für unser Pumpwerk V (Hohe Ward) ist neu zu besetzen. Gelernte Maschinenschlosser v. absol. Zuverlässigkeit, Nüchternheit und verträglichem Charakter, welche die laufenden Instandhaltungsarbeiten selbständig und sauber ausführen können, woll. sich bis zum 30. d. Mts. bei der unterzeichneten Betriebs-Verwaltung unter Einreichung v. Zeugnisabschr. od. Angabe von Empfehlungen und Angabe der Lohnansprüche meld.
Städt. Betriebsverwaltung, Münster i. W.

Für mein Eisenwarengeschäft, verbunden m. Bau- u. Möbelbeschlägen (Bez. Münster), zum 1. 1. ein kath.

junger Mann,

der auch Bauunternehm. und Schreinerkundschaft bes. muß, gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen bei fr. Station unt. **E F 3083** an die Geschäftsst. *

Für ein Eisenw.-Geschäft (Bez. Münster) wird z. 1. 1. ein jüngerer kath. *

»» Commis ««

gesucht. Offert. mit Gehaltsansprüchen bei freier Station u. **B B 3077** an die Gesch.

2 kath. Ackerknechte

gesucht, hoher Lohn, Antritt 1. April 1912.
A. Böckmann,
Gutspächter,
Mersch bei Drensteinfurt.

In 14 Tagen ein kathol.

Bäckergeselle

gesucht. *
Fa. Rosenschild, Coesfeld.

Rentei-Eleve,

kath., gesucht. Zeugnis für Einj.-Milit.dienst erforderl. Stenograph. erwünscht. Off. u. **F F 3025** an die Gesch. *

Staatlich ermächtigte Chauffeur-Schule Elektra Dortmund, Andreasstr. 6a.

20 Lernautomobile, Lehrwerkst., Spezialwerkst. f. d. Automobilbau Automobil-Ausstell., Droschken- und Luxus-Automobil-Betrieb **Größte deutsche Automobilfachschule.** Vorkenntn. nicht nötig. Eintritt täglich.
Stellennachweis kostenlos.
Prospekt frei. a*

Ein tüchtiger *

Hausknecht,

der mit Pferden umzugehen weiß, sofort gesucht.
Franz Oester, Rothenburg 21.

Lehrling.

Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung von einer bies. Lebensmittel-Firma in die Lehre gesucht. Gründliche Ausbildung u. gute Behandlung zugesichert. Gefl. Off. unter **D D 237** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Vertreter gesucht

zum Vertriebe eines **Doppelschnellheizers,** der in jeder Wohnung u. an jedem Ofen u. Küchenherd angeschlossen werden kann. **Über 75 Proz. Kohlenersparnis.** Offert. unt. **F G B 243 Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Redegewandter Herr

mit guten Umgangsformen, zum Besuche der Privathundschaft zu sofort gesucht.
Offerten unter **R O 3091** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bedeutendes Baumaterialiengeschäft sucht für die Provinzen Hannover und Westfalen gewandt. branchekund.

»» Reisenden ««

zum baldigen Eintritt. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. u. **O P 3092** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gewandter Reisender

für den Verkauf von Grabdenkmälern gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. u. **P R 3093** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum sofortigen Eintritt

junger Mann,

d. perfekter Maschinenschreiber u. Stenograph ist, gesucht von **Bechem & Post,** G. m. b. H., Fabrik für Centralheizungen, Herwarthstr. 13. *

Mehrere erfahrene

Tischlergehülfen sof. ges.

Meckenbeckerstraße Nr. 31.

Tüchtiger flotter **Laufjunge** sofort gesucht Blumenhandlung **Plumpe,** Ludgeristr. 111. Daselbst findet auch Lehrjunge oder Mädchen zur Erlernung der Blumenbinderei Stellung.

Ein zuverl., nüchterner

Mühlenfuhrmann

bis April oder Mai 1912 ges. **Ant. Brinkmann,** Hammerstraße 143, Dampfmühle.

Tüchtige

Schlosser u. Dreher

auf sofort für dauernde Arbeit gesucht.

F. Stille,
Maschinenfabrik,
Münster i. W.

Für die ges. gesch. Original **Prinz Heinrich-Cigaretten** suche ich tüchtige, bei Wirten etc. gut eingeführte Vertreter.
Richard Nate, Bochum.
a*

Gesuchte Stellen

Tüchtige Schneiderin sucht Kundschaft in und außer dem Hause. Off. u. **A B 205** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein jg. Kinderfräulein

mit gutem Zeugnis sucht Stellung auf sofort oder zum 1. Dezember 1911.
Frau Wwe. Nahrstedt, Osnabrück, Domhof 8c I.

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung in **bess. Kolonialwaren- und Aufschnitt-Geschäft zum 15. Dezember** od. 1. Januar. Ia. Zeugn. Gefl. Off. u. **N R 236** Gesch.

Mädchen, welch. die Schneiderei und den Haushalt erl. hat, **sucht Stellung. Off. unt. P R 219** an die Gesch. d. Bl.

Junges, geb., kath. Mädchen, 17 Jahre, sucht in bess. kath. Privathause ev. Hotel Gelegenheit, sich in

Küche und Haushalt

unter Leitung der Frau auszubilden, Familienanschluß erwünscht. Pensionspreis u. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten unter **G H 3085** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einf. tücht. Fräulein

sucht zu sofort oder sp. Stell. in gut kath. Hause zur Führung des Haushaltes. Selb. ist auch im Geschäft sehr bewandert. Off. u. **J K 3087** an die Gesch. ds. Bl. *

Im Geschäft u. Haushalt erfahrene junge Frau sucht Stellung als

— Haushälterin. —

Off. u. **W W 242** a. d. Gesch.

Für ein 17jähr. Mädchen, Landwirtstochter, wird zum Frühj. 1912 Stelle gesucht z. Erlernung des Haushaltes. Offerten unter **H J 251** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für ält., kath., arbeitsam. **Fräulein** m. Stelle ges. b. Familienanschl. a. Stütze od. z. Führ. e. kl. f. Haush. evtl. einz. Herrn. Selb. übern. auch Aush. Off. u. Z 9122 an **A. Rolef,** a2a

Suche auf sof. od. später **Stelle als Kutscher** od. für sonstige Fahrten in der Stadt Münster. Gefäll. Offerten unt. Z 9126 an **A. Rolef,** Markt 37.

Suche sofort Stellung als **Ackerknecht.**
Off. u. **M 984** an die Gesch.

Hausknecht, Fuhrm. suchen sof. Stelle. **Laurenz Groll,** gew. Stellenv., Hüfferstr. 16.

Suche für meinen 18jährig. Sohn (Prima-Reife) z. baldigen Eintritt Stellung als

Apothekerlehrling.

Offerten unt. **J J 3078** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Bilanzsicherer

Buchhalter,

Westf., 36 J. alt, ledig, kath., gewissenhafter und selbständiger Arbeiter, kautionsfähig, sucht Vertrauensstelle zum 1. Januar 1912. Refekt. mehr auf dauernde, mögl. Lebensstellung, als hoh. Lohn. Gefl. Angeb. u. **G D 3081** a. d. G.

Tüchtiger jüngerer

»» Lagerist, ««

i. ungek. Stell., sucht, gestützt auf 1a Zeugn., z. 1. Januar ev. später eine gleiche Posit. in einem Kolonialwaren-Engros-Geschäft. Gefl. Angeb. u. **J K 252** an die Geschäftsst.

»» Verwalter, ««

29 Jahre, sucht sofort od. zu April Stelle. Derselbe war schon länger als Verwalter tätig. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter **R R 3074** an die Gesch.

Besseres Mädchen

oder einfaches Kinderfräulein mit guten Zeugnissen zu vier Kindern, wovon das jüngste 1½ Jahr, zum 1. Januar gegen hohen Lohn gesucht.

**Frau Gertr. L

Vorteilhaftes Angebot

in

einfach garnierten Filzhüten.



Hildegard
Jugendliche Glocke, Ia. Fliz,
mit Sammetgarnitur, schwarz, marine, rot,
Mk. **3.90**

Ähnliche Angebote

in

reich garnierten Filzhüten und Samthüten

folgt in den nächsten Tagen.



Elfriede
Frauenhut, seitlich hoch,
Ia. Filz, mit reicher Seidengarnitur,
schwarz, marine, fraise, rot, taupe
Mk. **3.90**



Grete
Mädchenglocke mit Samtstreifen
Filz, schwarz, marine
Mk. **3.90**



Else
Jugendlicher Breton, Ia. Filz
mit Samtstreifen garniert,
schwarz, marine, fraise, rot, beige, leder, braun, silber, taupe, malve, dunkellila, russisch grün,
Mk. **4.90**



Claire
grosse Jugendliche Glocke
Filztuch mit Ripsband-Garnitur,
schwarz, marine
Mk. **2.90**



Léonie
Breton Filztuch mit Samtstreifen.
schwarz, marine,
Mk. **2.90**
Breton Ia. Filz mit Samtgarnitur,
schwarz, marine, Silber-Art.
Mk. **3.90**

J. W. Joanning.

Pianinos,

nur erstklassige Fabrikate, mit brillantem sehr edlem u. vollem Ton, von 380 M. an, mit 10jähriger Garantie. Stimmungen gut und billig. **Gebrauchte Pianos.**

Grammophone
u. Grammophon-Automaten in höchster Vollkommenheit. Vorführung gern jederzeit.

Schallplatten,
sorgfältig ausgewählte und abgehörte 25- u. 30 cm-Platten, auch Starkton, rein in Wort u. Ton. Neueste Operetten-Schlager stets vorrätig. w*

Fr. Hülsmann
Musikverlag
Lager (Bezirk Münster), Station Horstmar.

Fräulein, das sich selbständig machen will in der

Damenschneiderei,

findet Gelegenh. in der Nähe von Münster. Gutes, flottgehendes Geschäft u. Wohng. habe abzugeben unter guten Beding. Off. u. S T 3095 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Ein dummer Schüler

ist nicht immer ein Zeichen von wenig Verstand, sondern oftmals eine Folge von schlechten **Augen.** In vielen Fällen sind **Augengläser** das Mittel, wodurch Beschwerden der Augen beseitigt werden.

Ruinieren Sie nicht das Fortkommen Ihres Kindes dadurch, daß Sie ein **Vorurteil** gegen Augengläser haben. Sofort ist stets die beste Zeit, um vom **Augenarzt** den Fehler feststellen zu lassen. Der **Spezial-Optiker** fertigt genau nach Vorschrift die passende Brille zu angemessenen Preisen und bietet Ihnen Gewähr für korrekte Ausführung.

Fachmännische Ausführung aller augenärztlichen Verordnungen in eigener Werkstatt unter persönlicher **Mitarbeit** sichert Ihnen

Josef Viehoff, Spezialist für Augengläser,
Ludgeristrasse 112. Telephon 1180. 12a

Militär-Wollachs, Pferde- u. Schlafdecken
billig abzugeben.
C. Rütter sen.
Krummer-Timpen Nr. 17/19.

Café-Restaur. Hölen
Hammerstraße 61.
Inh. **Heinr. Haverkamp.** *
Vollst. neu renov. schöne **Vereinsz., Kegelb. u. Bill.**
Vorzügl. Mittagstisch.
Reichh. kalte u. warme Abendplatte. ff. Biere, Weine, Liköre u. Sekt.

Damen-Frisier-Salon,
Frau Selma Bösing
geb. Mebius,
Rosenstr. 6. Rosenstr. 6.

Anfertigung aller Haararbeiten bei bekannt guter und billiger Ausführung. Kopfwaschen nach neuestem Syst. Frisieren in und außer dem Hause. Elektrische Kopfmassage. *
Frau Bösing, Rosenstraße 6.

Stamm- rebhuhnfarb. Italiener und Stamm Minorka, reine Rasse.
Steinfurterstraße 114.

Montag abend eine Uhr gefunden. Näh. Steinfurterstraße 114 von 12—3 Uhr.

Schnupfen
CRÊME DÉHNÉ DAS BESTE 50 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

LITERARISCHE GESELLSCHAFT
MÜNSTER

DONNERSTAG, 23. NOV.
····· ABENDS 8¼ UHR
WEISSE KARTEN :: ::

FREITAG, 24. NOVEMB.
····· ABENDS 8¼ UHR
ROTE KARTEN :: ::

IN DER AULA D STÄDTISCHEN GYMNASIUMS

AUGUSTIN WIBBELT

EIGENE DICHTUNGEN.

Kath. Gesellen-Verein
Münster.

Am 22. November 1911
(Maria Opferung),
abends 7 Uhr:
4. Aufführung d. Schauspiels

Der heilige Aloysius

in fünf Aufzügen, mit 4 lebenden Bildern und Gesangeinlagen
von **Dr. B. Esser.**

Zum Besten des Hospitiums.

Preise d. Plätze inkl. Garderobegeld: Nummerierter Platz 1,60 Mk., 1. Platz 1,10 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Karten im Vorverkauf und Programme sind beim Hausmeister des Vereins, Agiditstraße 21, im Zigarrengeschäft **B. Becker,** Agiditstr. 20 a und soweit d. Platz reicht, abends an der Kasse zu haben.

Bestellungen auf Plätze durch Karten oder Telephon Nr. 2163 werden daselbst entgegengenommen. *
Der Vorstand.

Junge alleinst. Frau sucht **Filiale zu übernehmen.**
Offerten unter 3 3 243 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Landw. Lokal-Verein des Amtes Wolbeck.

Am **Donnerstag, den 30. November 1911,** findet bei **den** Räumen d. Frau Ww. **Thier,** Wolbeck das diesjährige

»» Winterfest ««

statt.
Anfang nachmittags 3½ Uhr.

1. Konzert.
2. Vortrag des Herrn Zuchtinspekt. **A. Topp,** Münster, über **Geflügelzucht.**
3. Verlosung unter Vereinsmitgliedern.
4. 6 Uhr Beginn d. Balles.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

Musik-Verein.

Die nächste **Chorprobe** findet **nicht** Mittwoch, **sondern erst Donnerstag,** 28. 11. statt, 7 Uhr die Damen. — 7½ Uhr die Herren.



Billiges Angebot

in

Bettüchern und Schlafdecken

Biber-Bettücher in weiß			2.50	2.25	1.90	1.45	0.95	0.85	**0.58**
Biber-Bettücher in bunt		2.45	2.30	2.10	1.90	1.75	1.42	1.28	0.90	**0.60**
Schlafdecken		4.00	3.80	3.60	3.30	3.15	2.50	2.00	1.45	**0.98**
Wolldecken			14.00	11.50	10.65	7.50	7.00	6.00	4.00	**2.95**
Kamelhaar-Decken, sehr warm u. haltbar (rein Kamelhaar u. gemischt)			36.00	28.50	25.00	21.00	18.00	15.00	11.75	**8.50**
Grosse Posten **Hemdenbiber,** ungebleicht			0.70	0.58	0.54	0.48	0.38			**0.35**
gebleicht			0.78	0.68	0.60	0.50	0.48			**0.42**

Jos. Leggemann, Salzstr.

A. 90. Sie sind nicht berechtigt, die Einfriedigung mangels Zahlung des Kaufpreises wieder fortzunehmen. Ob Ihnen von dem Eigentümer das Recht auf Fortnahme vertraglich eingeräumt werden kann, hängt von der Art der Einfriedigung ab. Ist diese mit dem Grund und Boden fest verbunden, so ist die Einräumung des Rechtes nicht wirksam. Keinesfalls genügt eine schriftliche Bescheinigung des jetzigen Besitzers, daß Sie beim Verkaufe des Hauses zur Fortnahme berechtigt sind. Vielmehr ist der Abschluß eines Vertrages erforderlich, durch den Ihnen das Eigentum zurück übertragen und deren jetzigen Eigentümer der Besitz als Mieter oder dergl. eingeräumt wird.

W. S. Die für Ihre Gemeinde geltenden baupolizeilichen Vorschriften sind für die Beantwortung der gestellten Fragen maßgebend. Am besten erkundigen Sie sich auf dem Amte, ob der Bau zulässig ist.

A. B. 1. Haben Sie mit beiden Ehefrauen in westfälischer Gütergemeinschaft gelebt, so bildet bei Ihrem Tode die Hälfte des gütergemeinschaftlichen Vermögens zweiter Ehe Ihr Nachlaß. Dieser Nachlaß vererbt sich in Ermangelung einer letztwilligen Verfügung auf die Kinder erster und zweiter Ehe zu gleichen Teilen. Dagegen fällt die andere Hälfte des gütergemeinschaftlichen Vermögens den Kindern zweiter Ehe allein zu. 2. Ob Sie zur Nachzahlung der Differenz für den bei der Vermessung sich ergebenen größeren Teil des angekauften Grundstücks verpflichtet sind, hängt von dem Inhalt des geschlossenen Kaufvertrages ab. Im Zweifel ist die Frage zu verneinen. Jedenfalls besteht u. E. keine Verpflichtung zur Nachzahlung, wenn Sie das Grundstück, wie es liegt, zu einem Pauschalpreise gekauft haben.

F. K., hier. 1. Haben die Eheleute vor 1900 geheiratet, ihren ersten ehelichen Wohnsitz in Westfalen genommen und die Gütergemeinschaft nicht ausgeschlossen, so leben sie in der sog. westfälischen Gütergemeinschaft. Stirbt einer der Ehegatten ohne Hinterlassung einer letztwilligen Verfügung, so behält der überlebende Ehegatte die eine Hälfte des Vermögens, die andere Hälfte bildet den Nachlaß des Verstorbenen. Sind Kinder aus der Ehe vorhanden, so setzt der überlebende Ehegatte mit diesen die Gütergemeinschaft fort. Während der fortgesetzten Gütergemeinschaft hat der überlebende Ehegatte das uneingeschränkte Verwaltungs- und Verfügungsrecht bezüglich des gesamten gütergemeinschaftlichen Vermögens. Ist dagegen die Ehe nach 1900 geschlossen und ist von den Eheleuten kein Ehevertrag geschlossen, so vererbt sich der Nachlaß des verstorbenen Ehegatten zu $^1/_4$ auf den überlebenden Ehegatten, zu $^3/_4$ auf die Kinder. 2. Ist der Lehrling in die häusliche Gemeinschaft des Prinzipals aufgenommen, so hat letzterer ihm im Falle der Erkrankung die erforderliche Verpflegung und ärztliche Behandlung bis zur Dauer von sechs Wochen zu gewähren. Die Verpflegung und ärztliche Behandlung kann durch Aufnahme des Erkrankten in eine Krankenanstalt gewährt werden. Es besteht keine Verpflichtung, daß ein unbeerbter Lehrling einer Krankenkasse angehört.

K. Sch., Rottuln. Altersrenten-Empfänger können sich von der Versicherungspflicht (Markenkleben) befreien lassen. Der bezügl. Antrag ist beim Landrat zu stellen. Solange von diesem die Befreiung nicht ausgesprochen ist, muß, wenn eine versicherungspflichtige Tätigkeit ausgeübt wird, geklebt werden. Wenn der Altersrenten-Empfänger keine versicherungspflichtige Lohnarbeit mehr verrichtet, aber noch erwerbsfähig ist, kann freiwillige Weiterversicherung erfolgen: alle zwei Jahre mindestens 20 Marken irgendeiner Lohnklasse. Dadurch wird die Anwartschaft auf den demnächstigen Bezug der Invalidenrente für Erwerbsunfähige, die höher sein wird als die Altersrente, gewahrt. Letztere fällt fort, wenn erstere gewährt wird. Wir raten also dringend, nicht die Befreiung von der Versicherungspflicht zu beantragen, sondern weiter zu kleben bis zum Eintritt der Erwerbsunfähigkeit und dann die höhere Invalidenrente an Stelle der Altersrente zu beantragen.

Schluß des redaktionellen Teils.

Inserate

über

Futterartikel, Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Maschinen zur Bodenbearbeitung, Düngemittel, Saatgut etc., sowie

« alle Inserate, »

welche für landwirtschaftliche Betriebe Interesse haben, finden durch das

„Gemeinnützige Wochenblatt“,

das in einer Auflage von **33000** Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Pferde,

welche, an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh 2c. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. **Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär-Laboratorium.**

Rote Drainröhren

sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,

die Coesfelder Ringofenziegelei

von Cl. Woglau zu Coesfeld.

Drainröhren

von 1½ bis 6 Zoll l. W., sowie

Doppel-Falzziegel

liefert in ganz vorzüglicher Qualität. **Proben gratis zu Diensten.**

Hammer Dampfziegelei

H. Kolling, Hamm i. W.,

Fernsprecher No. 18.

Für nur 4 Mk. 25 ₰

versende ich 8 Pfd. meines berühmten **Förstertabaks** mit elfg. Pfeife gratis gegen Nachnahme franko

8 Pfd.	mit Pfeife
Passionstabak	8.—
Jagdmixtur	6.50
holländ. Kanaster	7.50
Prozent. Kanaster	10.—
Kautabakbier	13.50

Zusammenstellg. verschied. Sorten gestattet. Täglich viele Nachbestellungen und Dankschreiben. Bitte vorschreiben, ob eine Gesundheitspfeife oder eine geschnitzte Holzpfeife od. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal

Fabrik. Waltruf. (Baden)

Gebraucht. Säcke

wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw., kaufe ich jeden Posten u. zahle gute Preise (netto Kasse, ca. 8 Tage nach Empfang). Start zerrissene u. ganz nasse Säcke ausgeschlossen. **Neue Säcke** liefere in jeder Größe u. Preislage. — Proben u. Preise franko. —

B. Syré, Säckefabrik,

Enniger i. Westf.

Drainrohre

1½—6“ l. W. **Cement-Doppelfalzziegel** Ia. Qualität, billigste Preise.

C. Le Claire,

Burgsteinfurt.

Der stärkste Schuh

sind m. importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- u. Jagdschuhe, sowie neu u. gebr. echte Militärstiefel u. Militärschnürschuhe.

Der stärkste Mantel

f. Land- u. Fuhrleute, sind m. fast neuen Militär-Dienstmach-Mäntel v. 8 M. an, gefüttert u. ungefüttert 15, 18, 22 M.

Carl Rütter sr.

— Nr.-Timpen 17/19. —

Gründung 1878.

Für die Küche.

Kreisbuchung. ½ Pfund mit Wasser abgebrühter Mais läßt man mit ¼ Liter Milch und einem entfernten in eine bereit gestellte Schüssel und läßt ihn darin Kreis ziehen. Dann rührt man 5 Eigelb, 3 gehäufte Eßlöffel Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone, und zuletzt den Schnee von 5 Eiern darunter. In einer irdenen Form backt dann der Pudding im Backofen schön braun gebacken und nach dem Erkalten mit Kompott oder Himbeersauce serviert.

Englisch-Gelee. Steht zartes Himbeergelee lange genug der Kälte, läßt es in Butter einige Minuten von beiden Seiten anbraten und dann in etwas Semmelmehl gewendet, einen Teelöffel voll Kreuzkümmel, einige gehackte Champignons, Zitronenschale und den Saft einer halben Zitrone, koche das nötige Salz hinzu, läßt das Gericht noch eine Viertelstunde leise kochen und serviert es mit Kartoffeln und Gemüse.

Gegen Hühneraugen. Ein flüssiges Mittel, die geplagten Füße vor dem Anlaufen zu schützen, ist folgendes: Man gießt einen Löffel Spiritus in eine Tasse, gibt ein Stückchen Kampfer hinein und reibt damit die Füße ein. Diese Mischung ist auch gut gegen Fußschweiß.

Schwarzbrot. 14. Nov. Hier beliebt der Brauch, daß der Bäcker einmarkten. Gegen der zentralen Tage der Stadt, ausgeben von einer probehaften Kundschaft, wird die Ausführung des Backes lebhaft begrüßt werden. Die Gebäulichkeiten hierfür, die hinter dem Schaufenster errichtet werden sollen, sind auf 80 000 Mk. berechnet. Die laufenden Ausgaben sind auf jährlich 12 000 Mk. berechnet.

Von der holländischen Grenze, 14. Nov. Alle notwendig sie nunmehr vom Staate eingeleitete Aktivierung der Schlachtereien und der Hochmoore ist, um sie der Landwirtschaft nutzbar zu machen, ergibt sich aus den sichtigen Einführungen über die Grenzstation Bentheim. Hier wurden an Großvieh und Kälbern in diesem Jahre allein 20 000 Mk. eingenommen, dabei ist der Zoll auf 10 Mk. für den Zentner festgesetzt. Weiter wurden über die genannte Station 3000 Doppelwagon Kartoffeln eingeführt; unverzollt, etwas Milchvieh und Läufer, Schafe und Ferkel.

Tauben wie Rebhühner gebraten. Man bratet die Taubenbrüste gewöhnlich mit Speckscheiben umwickelt und bis Rebhühner mit Salz, auch abgeraten. Im Sommer gibt man Zaurer Sahne dazu, im Winter Sauerkohl.

Literarisches.

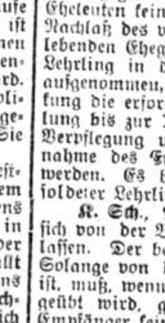
Bauern-Volks-Kalender, Taschenbuch für den Landwirt für das Jahr 1912. Herausgegeben vom Westfälischen Bauern-Verein. Preis elegant und dauerhaft gebunden für Vereinsmitglieder 75 Pf., für Nichtmitglieder 1 Mk. Zu beziehen durch das Bureau des Westfälischen Bauernvereins in Münster i. W., Carlsringstraße 18, sowie durch sämtliche Buchhandlungen.

Der Kalender enthält neben dem Kalendarium, einem Termin- und Geburtstagskalender (pro Tag ½ Seite) interessante Tage der Stadt, umgeben von einer probehaften Kundschaft, wird die Ausführung des Backes lebhaft begrüßt werden. Die Gebäulichkeiten hierfür, die hinter dem Schaufenster errichtet werden sollen, sind auf 80 000 Mk. berechnet. Die laufenden Ausgaben sind auf jährlich 12 000 Mk. berechnet.

Von der holländischen Grenze, 14. Nov. Alle notwendig sie nunmehr vom Staate eingeleitete Aktivierung der Schlachtereien und der Hochmoore ist, um sie der Landwirtschaft nutzbar zu machen, ergibt sich aus den sichtigen Einführungen über die Grenzstation Bentheim. Hier wurden an Großvieh und Kälbern in diesem Jahre allein 20 000 Mk. eingenommen, dabei ist der Zoll auf 10 Mk. für den Zentner festgesetzt. Weiter wurden über die genannte Station 3000 Doppelwagon Kartoffeln eingeführt; unverzollt, etwas Milchvieh und Läufer, Schafe und Ferkel auf 10 Mk.

Schwarzbrot. 14. Nov. Hier beliebt der Brauch, daß der Bäcker einmarkten. Gegen der zentralen Tage der Stadt, ausgeben von einer probehaften Kundschaft, wird die Ausführung des Backes lebhaft begrüßt werden. Die Gebäulichkeiten hierfür, die hinter dem Schaufenster errichtet werden sollen, sind auf 80 000 Mk. berechnet. Die laufenden Ausgaben sind auf jährlich 12 000 Mk. berechnet.

Für nur 4 Mk. 25 ₰



versende ich 8 Pfd. meines berühmten **Förstertabaks** mit elfg. Pfeife gratis gegen Nachnahme franko

8 Pfd.	mit Pfeife
Passionstabak	8.—
Jagdmixtur	6.50
holländ. Kanaster	7.50
Prozent. Kanaster	10.—
Kautabakbier	13.50

Zusammenstellg. verschied. Sorten gestattet. Täglich viele Nachbestellungen und Dankschreiben. Bitte vorschreiben, ob eine Gesundheitspfeife oder eine geschnitzte Holzpfeife od. eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal

Fabrik. Waltruf. (Baden)

Der stärkste Schuh

sind m. importierten amerikanischen Arbeits-, Touren- u. Jagdschuhe, sowie neu u. gebr. echte Militärstiefel u. Militärschnürschuhe.

Der stärkste Mantel

f. Land- u. Fuhrleute, sind m. fast neuen Militär-Dienstmach-Mäntel v. 8 M. an, gefüttert u. ungefüttert 15, 18, 22 M.

Carl Rütter sr.

— Nr.-Timpen 17/19. —

Gründung 1878.

Das Umangenehme reichsoll zu erfassen; man muß letztere überzeugen, daß das Zubetragen und Gewaltenderen eine Annehmlichkeit ist, auf die sie sich zu freuen haben, das ihnen kleine Überraschungen bringt. Kinder sollen auch, wenn es irgend möglich zu machen ist, nichts genießen, ohne sich vorher die Hände zu waschen; das ist nicht nur vom ästhetischen Standpunkt nicht zu empfehlen, sondern auch Gesundheitsgründen dringend geboten.

Gelbschnabelige (Gelbschnäbel) einfarbigen (gezeichnete Tiere, Kalkuren, Kamelien, Kalmia, Thrombeda u. a.) für Zuschauen gelegt werden, etwa durch Verabreichen von Pflanzen, durch Spritzen mit Wasser, durch Verabreichen von Pflanzen, durch Spritzen mit Wasser, etwa

Die Banane.

An den Gewächsen des Tieflandes, die uns höheren und tropischen Gegenden eingeführt, unsern Nutzpflanzen vergleichbar, ist die Banane in vieler Hinsicht. Gegen ihrer Gleichheit ist sie natürlich von der Natur. Eine Pflanze liefert im Jahre aus ihrem Herz nur eine Frucht, die bei Reife, mit der sie der Banane ähnlich ist. Sie wächst in immer umfangreicherer Größe etwa 8—10 Jahren in einer Entfernung von 4—5 Metern. Von der Pflanze, mit der sie in der Größe übereinstimmt, unterscheidet sie sich durch die Blätter. Diese sind nicht wie bei der Banane ganz, sondern in Fetzen zerrissen. Sie sind 3—4 Meter lang und 1 Meter breit. Ihre Farbe ist dunkelgrün, ihre Unterseite hellgrün. Die Blätter sind sehr zerbrechlich und werden vom Winde leicht zerrissen. Sie sind deshalb für die Pflanze nicht von großem Nutzen. Sie dienen nur dazu, die Früchte vor der Sonne zu schützen. Die Blüten sind rot und stehen in einer Traube, die aus dem Herzen der Pflanze hervorwächst. Sie ist 1—2 Meter lang und trägt 100—150 Früchte, die in 10—15 Reihen stehen. Die Früchte sind 10—15 cm lang und 3—4 cm dick. Sie sind dreikantig und haben eine dicke, lederartige Schale, die sich leicht abziehen läßt. Das Innere der Frucht ist weich und schmeckt süß. Es ist von gelblicher Farbe und enthält viele Samenkörner. Diese sind aber nicht keimfähig. Die Pflanze vermehrt sich durch Wurzelsprossen, die sich an der Mutterpflanze bilden. Diese Sprossen werden abgeschnitten und in Erdlöcher gepflanzt. Sie wachsen sehr schnell und tragen schon nach 1 Jahre Früchte. Nach 3 Jahren ist die Pflanze ausgewachsen und trägt ihre größte Frucht. Nach 4 Jahren stirbt sie ab. Sie wird dann durch einen neuen Sprossen ersetzt. Die Pflanze wächst in Gruppen, die 20—30 Stück enthalten. Diese Gruppen werden in Entfernungen von 3—4 Metern gepflanzt. Sie müssen in einer Reihe stehen, damit sie Licht und Luft haben. Die Pflanzung muß vor Winden geschützt sein. Sie wird deshalb in Gruben gepflanzt, die 1 Meter tief sind. Die Pflanzen werden in Reihen gepflanzt, die 3—4 Meter voneinander entfernt sind. Die Pflanzen müssen gut gedüngt werden. Sie müssen auch reichlich Wasser haben. Sie werden deshalb in der Nähe von Flüssen gepflanzt. Sie können auch durch Kanäle bewässert werden